Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

38 (18.5.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 38 | A, B 1, B 2, C | DIENSTAG, 18. MAI 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Der jüdische Staat Israel ausgerufen

TEL AVIV — Am Freitag verlas in der Halle des Museums von Tel Aviv der jüdische Ministerpräsident Ben Gurion die Unabhängigkeits-Proklamation, in der die Gründung des Staates Israel und die Einsetzung einer provisorischen Regierung bekanntgegeben wird. 37 Mitglieder aller Parteien nahmen diese Erklärung mit lebhaftem Beifall auf, während der Rabbiner, der die Verlesung dieser Erklärung vor dem Sabbat verlangt hatte, ein Gebet sprach. Die jüdische Nationalhymne „Kativa" — was soviel wie Hoffnung bedeutet — wurde anschließend von allen Anwesenden angestimmt, wobei die blau-weiß jüdische Nationalflagge mit dem Schild Davids gehißt wurde.

Nach der Verlesung der Erklärung gab Ben Gurion die Außerkraftsetzung des britischen Weißbuches und der anderen Gesetze der Mandatsregierung über die jüdische Einwanderung und die Landabgaben bekannt, während er die anderen Verordnungen der Palästina-Regierung vorläufig in Kraft ließ, soweit diese nicht die Unabhängigkeit des jüdischen Staates berühren.

LAKE SUCCESS — Der neue jüdische Staat hat seine Aufnahme in die UN beantragt und bei den Mitgliederstaaten um Anerkennung nachgesucht.

TEL AVIV — Zum Präsidenten des Rates der jüdischen Regierung wurde der bekannte, in New York lebende Führer des Zionismus, Dr. Chaim Weizmann, gewählt. Dr. Weizmann hat die Wahl angenommen.

WASHINGTON — Genau 11 Minuten nach Beendigung des britischen Mandats, über Palästina unterzeichnete Präsident Truman die Proklamation, welche amtlich den neuen jüdischen Staat als „de facto"-Regierung im Heiligen Land anerkennt.

PARIS — Über die Haltung, welche die französische Regierung hinsichtlich einer eventuellen Anerkennung des neugebildeten Staates Israel annehmen wird, wurde noch keine Entscheidung getroffen.

LONDON — Die britische Regierung wird in Fragen der de-facto-Anerkennung des neuen jüdischen Staates, keine Entscheidung treffen, bevor sich die Lage im Heiligen Lande nicht geklärt hat.

KAIRO — König Abdullah von Transjordanien erließ einen Gegenaufruf zur Proklamierung des jüdischen Staates. Er hält darin das Ende des britischen Mandats für gleichbedeutend mit der Annullierung von allen Versprechungen, die den Juden in der Balfour-Deklaration gemacht wurden und erklärt, daß die Juden kein Recht mehr in Palästina hätten.. Da die Juden auf seine früheren Angebote nicht geantwortet hätten, werde ihnen von nun an das Privileg einer lokalen Autonomie nicht mehr gewährt. Abschließend wiederholt Abdullah sein Versprechen, daß die Bevölkerung von Palästina frei über ihr Schicksal entscheiden könne.

LAKE SUCCESS — Mit 35 gegen 6 Stimmen (slawischer Block) bei 6 Stimmenthaltungen beschloß die politische UN-Kommission die Ernennung eines UN-Vermittlers für Palästina. Dieser Vermittler wird zur Aufgabe haben, seine „Dienstleistungen" den lokalen Behörden und Gemeinwesen in Palästina zur Sicherheit der palästinensischen Bevölkerung, zum Schutz der Heiligen Stätten und zur Förderung einer friedlichen Regelung der Streitigkeiten in Palästina zur Verfügung zu stellen. Damit wird die Tätigkeit der UN-Palästinakommission gegenstandslos.

Jerusalem unter arabischem Artilleriefeuer

Von drei Seiten Einmarsch der Araber — Jüdische Gegenangriffe im Gange

KAIRO — Libanesische Truppen sind in Nordgalilläa zum Angriff angetreten und in heftige Kämpfe mit den jüdischen Truppen verwickelt. Im Osten drangen irakische Streitkräfte über den Jordan vor und haben Jericho eingenommen. Die im Jordantal gelegene jüdischen Kolonien wurden mehrfach mit Artillerie beschossen. Jerusalem ist von der Außenwelt abgeschnitten. Im Innern der Stadt wird gekämpft. Arabische Artillerie belegt das Kampfgebiet und die heilige Stadt mit ihrem Feuer. Die jüdische Bevölkerung soll von der Jewish Agency ermächtigt worden sein, die Kapitulationsbedingungen der Araber anzunehmen. Tel-Aviv wurde mehrmals von ägyptischen Bombenflugzeugen angegriffen. Die jüdische Flak konnte den ersten Angriff wirksam stören. Auch Tiberias war das Ziel eines arabischen Bombenangriffes.

Zwei leichte Infanterieeinheiten und ägyptische Artillerie haben die palästinensische Grenze überschritten. Ein Teil der Truppen kam in Gefechtsberührung mit der starkbefestigten jüdischen Kolonie El Dangour, auf die die ägyptische Artillerie ihr Feuer konzentrierte. Eine andere Einheit ließ das Dorf Khan Youhes hinter sich und konnte ohne Widerstand weiter vorrücken. Ägyptische Flieger forderten die Zionisten mit Flugblättern zur Übergabe innerhalb einer festgesetzten Frist auf. Nach Ablauf dieser Frist bombardierte die ägyptische Luftwaffe die jüdischen Kolonien Beit Hanoun und Biron Ishak im Norden und Nordosten von Ghaza. Ägyptische Vorhuten sind in Ghaza eingedrungen. Nach neueren Meldungen haben sich transjordanische und ägyptische Truppen im Vormarsch vereinigt.

TEL-AVIV — Die Streitkräfte der Haganh sind in Westgalilläa zum Gegenangriff übergegangen und haben 3 arabische Dörfer erobert. Westgalilläa befindet sich nach Meldungen der Haganah in Händen der Juden. Auf der Straße von Jerusalem nach Tel-Aviv nahm die Haganah das Dorf Abushusha bei Ramleh in Besitz. Die arabische Stadt Akka soll nach zweitägiger Belagerung durch die jüdischen Truppen gefallen sein. Durch Funkspruch der Regierung wurden sämtliche jüdischen Bürger zu den Waffen gerufen.

LAKE SUCCESS — Der britische Delegierte verlas im Sicherheitsrat ein Telegramm des War Office, in dem erklärt wird, daß sämtliche Einheiten der arabischen Legion bis auf 2 Kompanien den polästinensischen Boden verlassen hätten und nach Transjordanien abmarschiert seien.

Juden wollen nach Palästina

MÜNCHEN — Siebzig Prozent aller in Deutschland und Österreich lebenden Juden sind zu einer sofortigen Auswanderung nach Palästina bereit, gab der Direktor der Jewish Agency für Deutschland und Österreich, Dr. Chaim Hoffmann, anläßlich der Konstituierung des jüdischen Staates bekannt. Unter diesen Juden seien 15 000 Jugendliche, die sich verpflichtet hätten, im Dienste des neuen Staates jede zivile oder militärische Aufgabe zu übernehmen. Die Massentransporte nach Palästina sollen im Juli dieses Jahres beginnen, sodaß mit einer Auflösung sämtlicher jüdischer DP-Lager bis Mitte nächsten Jahres gerechnet werden könne.

Verhandlungen Washington - Moskau stehen bevor

Maßvoller Optimismus in Paris — Die bedeutsame Entsendung Maliks

PARIS — Allen pessimistischen Nachrichten zum Trotz kann nach Erkundigungen an unterrichteten Pariser Stellen versichert werden, daß Verhandlungen zwischen der amerikanischen und der sowjetischen Regierung stattfinden werden. Die Sowjet-Regierung hatte zwar auf die amerikanische Note verfrüht durch den Moskauer Rundfunk geantwortet, was diplomatischen Gebräuchen widerspricht, als offizielle Antwort auf die amerikanische Einladung zu Besprechungen ist jedoch die Rundfunkerklärung nicht aufzufassen. Vielmehr muß Moskau auf die amerikanische Note eine offizielle Antwort erteilen, die entweder bereits abgesandt worden oder vielleicht sogar in Washington schon eingetroffen ist. Sobald die sowjetische Note in Washington vorliegt, wird die amerikanische Regierung eine offizielle Antwort erteilen, und es ist anzunehmen, daß damit der Weg zu weiteren Verhandlungen offen sein wird. Man ist in Paris, wo der USA-Botschafter Bedlel Smith mit Bidault eine längere Aussprache hatte, überzeugt, daß Bedell-Smith, nach seinem 14-tägigen Urlaub die neue amerikanische Note in Moskau übergeben wird.

In Paris hält man es für ausgeschlossen, daß die großen Hoffnungen, die nach dem Bekanntwerden des amerikanischen Vorschlags überall erwacht waren, eine Enttäuschung erfahren könnten, indem die Besprechungen nicht fortgesetzt würden. „Le Monde" hatte recht, im heutigen Leitartikel zu versichern, daß die „Molotow-Bombe" zwei Tage lang einen Propagandaerfolg hatte, daß sie aber nicht geplatzt sei. Die Völker forderten, daß alles getan werde, damit sich Washington und Moskau versöhnten. Überzeugt ist man in Paris, daß bei den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen nichts ohne Zustimmung Frankreichs und Großbritanniens beschlossen werden wird.

Im übrigen mißt man der Tatsache große Bedeutung bei, daß Molotow seinen allernächsten Mitarbeiter und Ratgeber, Jakob Malik, nach New York gesandt hat, wo er in Lake Success den bisherigen Vertreter der Sowjetunion bei der UN, Gromyko, ablöst. Malik gilt als einer der besten Diplomaten Rußlands und als ein besonders geschickter Unterhändler. In Washington behauptet sich das Gerücht, daß Malik eine Botschaft Stalins an Truman überbringe. Gewisse Beobachter glauben bereits in der Ersetzung des wenig umgänglichen Gromyko durch Malik eine Entspannung sehen zu können. Man erinnert in diesem Zusammenhang an Marshalls Äußerung, daß eine Befriedung und Besserung des Verhältnisses zwischen Washington und Moskau von dem Verhalten Sowjetrußlands in den verschiedenen internationalen Gremien und ganz besonders innerhalb der Organisation der UN abhänge.

Gromyko bei den UN abberufen

LAKE SUCCESS — Die Meldung über die bevorstehende Abreise Gromykos nach Moskau und seine Ersetzung als Leiter der sowjetischen UN-Delegation durch Jakob Malik hat in den Kreisen der UN starke Überraschung hervorgerufen, die sich in Mutmaßungen über die wahren Gründe dieses Wechsels in der Leitung der sowjetischen Politik bei der internationalen Organisation ergeben. Man nimmt jedoch allgemein an, daß die Abberufung von Gromyko, dessen Name in Washington als Symbol für die absolute kommunistisch-sowjetische Orthodoxie gilt, kein Zeichen von Ungnade ist, und daß er zu einem sehr hohen Amt im auswärtigen Dienst seines Landes berufen werden wird. Im allgemeinen wird angenommen, daß ein Wechsel der sowjetischen Politik, der durch den Notenwechsel zwischen Molotow und Bedell Smith in den Bereich der Möglichkeit gerückt ist, auch einen Wechsel im diplomatischen Personal nach sich ziehen würde und man übersieht dabei nicht, daß Gromyko, der sein Land bei der UN seit Gründung dieser Organisation vertritt, 26-mal vom Vetorecht Gebrauch gemacht hat. Andererseits wird betont, daß Gromyko einer der besten russischen Sachverständigen für amerikanische Fragen ist und daß seine Erfahrung in der Politik zwischen den beiden Ländern für den Kreml sehr wertvoll ist.

Labour Party gegen Kriegsgerede

LONDON — Zum 47. Kongreß der Labour Party haben sich 1200 Delegierte unter dem Vorsitz von Kriegsminister Shinwell versammelt. Der Kongreß nahm eine Entschließung gegen die Massenhinrichtungen in Griechenland an, in dem die griechische Regierung ersucht wird, mit legalen Mitteln gegen die Aufrührer vorzugehen. Besondere Beachtung fanden Shinwells Äußerungen, die das Kriegsgerede nicht nur als ein Unglück bezeichneten, sondern auch als eine Beleidigung für alle, die im Kampf gegen den Faschismus gefallen seien. Die Welt könne sich keinen dritten Krieg mehr erlauben, und er sei stolz darauf, daß seine Partei eine verständnisbereite Haltung gegenüber Rußland eingenommen habe.

Absage Nennis an die KP?

ROM — Der Nationalrat der Linkssozialisten beschloß, zu dem im Juni in Wien stattfindenden Sozialistenkongreß eine Delegation zu entsenden, die die Internationale ersuchen soll, keine Entscheidung gegen die Nenni-Sozialisten zu treffen ,ehe diese ihre zukünftige Politik nicht selbst festgelegt haben. Darüber soll auf einem Parteikongreß in Genua am 27. Juli gesprochen und abgestimmt werden. Die italienische Linkssozialisten haben bekanntlich den Londoner Sozialistenkongreß vorzeitig verlassen.

Rasche wirtschaftliche Westzonenreform

In London Fortschritte in der Ruhrfrage — In Bälde Treffen Marshall-Bevin-Bidault

LONDON — Die Londoner Westmächte-Besprechungen über Deutschland haben vor den Feiertagen gute Fortschritte gemacht. Besonders in der Frage der Ruhrkontrolle konnte zwischen der französischen und der amerikanischen These „eine wesentliche Annäherung der Standpunkte" erzielt werden. In Delegierten-Kreisen rechnet man damit, daß die Londoner Deutschlandbesprechungen, die über Pfingsten eine kurze Unterbrechung erfahren haben und heute wieder aufgenommen werden, im Laufe der Woche zum Abschluß gelangen.

Über das künftige politische Statut Deutschlands wurde ein grundsätzliches Einvernehmen erzielt. Es bleiben zwar auch hier noch gewisse Modalitäten zu vereinbaren, in großen Linien hat man sich jedoch darüber verständigt, daß bis zum Herbst Wahlen für eine verfassunggebende Versammlung vorgesehen werden und dann zu einem späteren, bisher noch nicht genannten Termin, eine deutsche Regierung gebildet werden soll. Der ursprüngliche amerikanische Plan, der die unverzügliche Bildung einer provisorischen Regierung in Frankfurt vorsah, wurde fallengelassen. Man hält es auch jetzt nach der Wiederaufnahme der Besprechungen zwischen Moskau und Washington nicht für richtig, diese Frage in überstürztem Tempo zu lösen. Wenn aber russischerseits beabsichtigt worden sein sollte, durch die vorzeitige Bekanntgabe des amerikanisch-russischen Notenwechsels die in Gang befindliche Organisation Westeuropas zu stören und unter Umständen die Londoner Deutschland-Besprechungen noch in letzter Minute zu torpedieren, wird diese Absicht nicht durchdringen. Die Westmächte sind mehr denn je entschlossen, die durch die Einschaltung Westdeutschlands in den Marshallplan absolut vordringliche Frage der wirtschaftlichen Westzonenreform in raschestem Tempo durchzuführen. Londoner Beobachter haben den Eindruck, daß Marshall vor der Wiederaufnahme eigentlicher Verhandlungen mit Moskau das Sech-Mächte-Abkommen über Westdeutschland unter Dach bringen will. Man spricht in diesem Zusammenhang erneut von einer Begegnung zwischen Bidault, Bevin und Marshall und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich die drei Außenminister unmittelbar nach Beendigung der Londoner Deutschland-Besprechung treffen werden, um über die von der Londoner Konferenz ausgearbeiteten Empfehlungen endgültig Beschluß zu fassen.

Badens Staatswappen und Staatssiegel

FREIBURG — Das badische Gesetz- und Verordnungsblatt enthält eine Bekanntmachung über das badische Staatswappen nach dem Entwurf von Bruno Schley, Freiburg, sowie über das kleine und das große Staatssiegel nach den Entwürfen von Alfred Riedel, Freiburg. Das Staatswappen wird von den Landesbehörden geführt. Abbildung des Wappen zu künstlerischen, kunstgewerblichen oder heraldisch-wissenschaftlichen Zwecken ist gestattet.

Das große Staatssiegel wird für feierliche Beurkundungen vom Landtag, dem Staatsgerichtshof, der Landesregierung, den Ministerien, der Rechnungskammer, dem Oberlandesgericht und dem Verwaltungsgerichtshof geführt. Die übrigen Landesbehörden führen das kleine Staatssiegel. Jedes Siegel muß ferner in seiner Umschrift die siegelführende Behörde bezeichnen.

SED gegen Paulskirche

BERLIN — Die SED lehnt die Beteiligung an der Feier in der Frankfurter Paulskirche am 18. Mai ab, da „sie unter dem bestimmenden Einflusse der drei Westmächte stattfindet und nur als die Staffage für die Schaffung eines Weststaates mit Frankfurt als Hauptdienen soll," heißt es in einer Erklärung des SED-Vorstandes. Damit hat die SED die gleiche Entscheidung getroffen wie die kommunistische Partei der Westzonen.

Die Feier in der Paulskirche

FRANKFURT — Die Paulskirche wurde unmittelbar vor Pfingsten fertiggestellt und von der Bauleitung dem Oberbürgermeister Kolb übergeben. Zur Jahrhundertfeier wird nur noch das Turmgerüst, festlich verkleidet, stehen und die Kuppel ihren Kupferbeschlag noch nicht erhalten haben. Am Pfingstmontag begann die anläßlich der Jahrhundertfeier veranstaltete Fest- und Kulturwoche mit einer Feier in der Akademie der Arbeit.

FREIBURG — Als Vertreter Südbadens nimmt Staatspräsident Wohleb an der Jahrhundertfeier der Paulskirche in Frankfurt teil. Für die Stadt Freiburg wohnt der 1. Bürgermeister Geiler den Feierlichkeiten bei; er wird gleichzeitig Freiburg auf der Hauptversammlung des Städtetages vertreten.

Städtekongreß in Frankfurt

KÖLN — In der Paulskirche in Frankfurt soll am 20. Mai der erste Städtekongreß in Verbindung mit der ersten Hauptversammlung des neuen deutschen Städterates stattfinden. Nach Mitteilung des Präsidiums des deutschen Städtetages in Köln werden zu dieser Tagung neben den Delegierten der Landesverbände, des deutschen Städtetages, die Vertreter zahlreicher Städte und Mitglieder der Parlamente und der deutschen Länderregierungen, viele Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und ausländische Gäste erwartet. Der letzte Kongreß dieser Art war 1930 in Dresden.

Zur Frage Württemberg-Baden

KARLSRUHE — In einer Landesausschuß-Sitzung der CDU Nordbadens wurde die Abhaltung eines außerordentlichen Parteitages der CDU in der ersten Hälfte des Juni beschlossen. Der Landesparteitag wird voraussichtlich in Bretten stattfinden und sich vor allem mit dem staatsrechtlichen Neuaufbau Deutschlands und mit der durch das Ausführungs-Gesetz zum Artikel 44 der württemberg-badischen Verfassung akut gewordenen Regelung der Stellung Nordbadens innerhalb des Gesamtstatutes Württemberg-Baden befassen.

Prinzessin Elizabeth in Paris

PARIS — Das englische Thronfolgerpaar traf in Paris zu einem Besuch ein. Prinzessin Elizabeth und der Herzog von Edinburgh wurden auf dem Nordbahnhof von hohen französischen Persönlichkeiten, darunter Außenminister Bidault, erwartet. Dem Empfang durch den Präsidenten der Republik Vincent Auriol wohnte Ministerpräsident Schuman bei. Prinzessin Elizabeth empfing aus der Hand des Präsidenten das Großkreuz der Ehrenlegion, dem Herzog von Edinburgh wurde das Kriegskreuz mit Palmen verliehen.

Nach einem Frühstück in der britischen Botschaft eröffnete das Thronfolgerpaar die Ausstellung „8 Jahrhunderte britischen Lebens", wobei Prinzessin Elizabeth eine Ansprache hielt. Sie versicherte ihre besondere Freude, daß ihr erster Auslandsbesuch sie nach Frankreich führte. Anschließend verwies sie auf die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit der beiden geistig stets eng verbundenen Nationen unter Verzicht auf alle Vorurteile eines engen Nationalismus. Außenminister Bidault gab der großen Freude des französischen Volkes Ausdruck, das zum ersten Mal die Prinzessin bei sich sehe, und unterstrich die Gemeinschaft Großbritanniens und Frankreichs bei der Wiedererrichtung Europas.

Spaak zieht Demission zurück

BRÜSSEL — Auf die Bitte des Regenten hin erklärte sich Ministerpräsident Spaak damit einverstanden, den Rücktritt der Regierung zurückzuziehen.

Das politische Büro der sozialistischen Partei nahm mit großer Mehrheit den Modus Vivendi über die Schulfrage an, der zwischen den sozialistischen und den christlich-sozialen Abgeordneten vereinbart wurde.

Kriegsgefangene aus England

LONDON — Über 1000 Gefangene, unter denen sich der General Ditmar und weitere 76 Generale und höhere Offiziere — in der Mehrzahl Mitglieder des ehemaligen deutschen Hauptquartiers — befinden, wurden in Harvich nach Deutschland eingeschifft. Es handelt sich um den letzten bedeutenden Transport von Generälen und höheren Offizieren in Ausführung des normalen Entlassungsprogramms.

Meldungen in Kürze

BERLIN — Der kürzlich auf einer Inspektionsreise durch Deutschland und Österreich in Frankfurt eingetroffene Gründer und Leiter der Kinderstadt in Nebraska (USA), Pater Flanagan, starb einige Stunden nach seinem Eintreffen in Berlin unerwartet an einem Herzschlag. Er wollte Besprechungen mit der amerikanischen Militärregierung über die deutsche Jugend aufnehmen.

HANNOVER — Maria Sevenich, Landtagsabgeordnete des niedersächsischen Landtags, ist aus der CDU ausgetreten.

TÜBINGEN — Der Mechaniker Schuh, der einen Lkw-Fahrer ermordet hatte, um in den Besitz der Reifen des Wagens zu kommen, wurde von der großen Strafkammer zum Tode verurteilt.

WIEN — In Kreisen der Angestellten des österreichischen Behördenapparates werden die Meldungen von der erfolgten Entlassung von über 21 000 Bundesstaatsbeamten viel beachtet, wobei sich die Überzeugung, daß die bevorstehende Verwaltungsreform einen großen Teil der gegenwärtigen Beamten zum Ergreifen neuer Berufe zwingen wird, durchsetzt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ein Ja mit Vorbehalt

Der Vorstand der SPD hat dieser Tage in Hannover zur Frage der „westdeutschen Organisation", wie er die Errichtung einer westdeutschen Staatsgebildes nennt, Stellung genommen. Die Erklärung geht davon aus, daß es „eine entscheidende Forderung und Aufgabe der SPD sei, die durch die russische Besatzungsmacht und die kommunistische SED zerstörte Einheit Deutschlands wiederherzustellen". Als unerläßliche Voraussetzungen für die wirtschaftliche und politische Neuordnung des Westens, bei der Berlin miteinbezogen werden müsse, wird bezeichnet: daß erstens die provisorische westdeutsche Organisation von einem parlamentarischen Gremium geschaffen wird, das in unmittelbaren Wahlen zu bilden ist, womit der Vorschlag, eine verfassunggebende deutsche Nationalversammlung in indirekten Wahlen zu schaffen, für unannehmbar erklärt wird. Die zweite Voraussetzung wird dahin umschrieben, daß das aus diesen Wahlen hervorgehende Parlament nicht für sich in Anspruch nimmt, eine deutsche Nationalversammlung zu sein oder eine gesamtdeutsche Regierung zu wählen. Ein solches Parlament und eine solche Regierung hätten sich in Namensgebung und Aufgabenstellung auf das zu beschränken, was sie unter den heute gegebenen Umständen nur sein könnten: ein provisorisches Parlament und eine provisorische Regierung für die westlichen Besatzungszonen.

Mit diesen äußerst zurückhaltenden und vorsichtigen Formulierungen wird zwar im Grunde ein Ja zu einer vorläufigen förderativen staatlichen Neuordnung des deutschen Westens ausgesprochen, aber dieses Ja ist an soviel Vorbehalte gebunden, daß es, genau besehen, der Umgehung einer offenen und klaren Stellungnahme zur Grundfrage der föderalistischen Neuordnung gleichkommt. Eine solche Stellungnahme aber wäre dringend zu wünschen gewesen, einmal um den Alliierten — von denen die SPD-Entschließung erwartet, daß die deutschen Parteien vor der endgültigen Entschließung in der Frage gehört werden — wenigstens eine gewisse Orientierung im großen an die Hand zu geben, zum andern gerade um der betonten Einheit Deutschlands willen. Denn von allen deutschen Parteien oder sonstigen Gruppen, die sich bisher, allerdings ungleich eingehender als diese SPD-Erklärung mit der Frage befaßt haben, ist immer wieder der Gedanke des ganzen Deutschland als Leitmotiv über die einstweilige westdeutsche Lösung gestellt worden. Aber selbst jene der überzeugtesten Föderalisten, die man in den Verdacht separatistischer Neigungen zu bringen versucht hat — um damit der Idee des Föderalismus Abtrag zu tun—, haben sich immer auf dem Boden der einzig vernünftigen Überlegung bewegt: daß gerade um der Entwicklung in der Ostzone ein Paroli zu bieten, im Westen eine staatliche Neuordnung mit möglichster Selbständigkeit der Länder und möglichst geringer zentralistischer Tendenz zu schaffen sei nach dem Prinzip der „offenen Tür nach dem Osten" d. h. unter dem Gesichtspunkt, daß eben die Dezentralisation und die Länderselbständigkeit den Ostgebieten die Möglichkeit gewähren würde, in den auf freier bundesstaatlichen Basis entstandenen Organismus hineinzuwachsen. Dieser einzig vernünftige Weg kann freilich nur über eine wirklich klare Stellungnahme zur Frage des föderalistischen Aufbaus einer „westdeutschen Organisation" oder eines westdeutschen Staates (der Name ist letztlich doch ohne Belang und an eine „deutsche Nationalversammlung" mit westdeutschen Beschränkung kann doch kein Einsichtiger denken). Diese eindeutige Klarheit vermißt man in der SPD-Erklärung.

Die Festlegung der unmittelbaren Wahlen für „das parlamentarische Gremium der westdeutschen Organisation" — man meint dabei die Sprache der Diplomatie, aber nicht die einer deutschen Partei zu hören — läßt sogar den Schluß zu, daß man im Grunde zu den offensichtlich föderalistischen Tendenzen in der zwangsläufigen westdeutschen Lösung in Opposition steht. Das ergibt sich ohne weiteres, wenn man der SPD-Erklärung eine Äußerung des bekannten Münchener Verfassungsjuristen, Prof. Hans Nawiasky (in den „Frankfurter Heften Nr. 3/1948) gegenüberhält. Nawiasky geht dort auf die Frage des Wahlsystem ein: 27—40 Millionen Stimmberechtigte, zum großen Teil ohne besondere politische Erfahrung, bedeuten eine Wählermasse, die der Gefahr unterliegt, sich einfach nach den Direktiven von oben zu orientieren und diesen ohne individuelles Urteil zu akklamieren." Nawiasky weist auf das Gegenmittel der Mehrheitswahl mit Einmann-Wahlkreisen hin. „Föderalistische Gesichtspunkte würden aber in vollem Maße nur berücksichtigt, wenn man einen radikalen Schritt vollzieht und sich zu einem indirekten Wahlsystem entschließt dadurch, daß die Mitglieder des Bundesparlaments durch die Landtage, sei es aus ihrer eigener Mitte delegiert, sei es aus den Wahlberechtigten, berufen würden. Sehr überraschend ist dabei, daß diese mittelbare Wahl dem Ziel der Demokratisierung viel besser entspricht als die unmittelbare, weil das die Verantwortung ertötende Moment der Masse ausscheidet und an dessen Stelle die — cum grano salis — naturwüchsige Gliederung zur Geltung kommt." Man mag sich darüber noch eingehend unterhalten, aber trotzdem bleibt festzustellen, daß die SPD-Entschließung weitab von einem „radikalen Schritt, weder unter innerdeutschen Gesichtspunkten Wesentliches zur Klärung der grundsätzlichen Auffassungen beigetragen, noch irgendwelche Anhaltspunkte für die Beurteilung unserer Meinungen in der bedeutsamen Frage durch die Alliierten geliefert hat. Bei soviel partei-bürokratischer Diplomatie der Formulierung hätte der Forderung gehört zu werden, der Mut zu einem gewissen prinzipiellen Bekenntnis wohlangestanden. —y—

Abdullah, der große Gegenspieler

Zur Ausrufung des jüdischen Staates Israel

Lawrence von Arabien, der britische Organisator des „Aufstandes in der Wüste" gegen die Türkei, charakterisierte den jungen Abdullah, der damals als Unterführer seines Bruders Feisal Medina belagerte, als „zu ausgeglichen, zu kühl und mit zu viel Humor begabt, um den Propheten zu spielen". Die ausgeglichene Kühle geht mitunter in List und Berechnung über. Der König ist ist ein hervorragender Schachspieler. Seit drei Jahren führt er eine telegraphische Partie mit einem amerikanischen Meister. Sein Sinn für Humor äußert sich etwa darin, daß er einen seiner Scheiche in den Palast zu Amman einlädt und ihn, in wallendem Burnus, auf einem Fahrrad durch die Säle rasen läßt. Auch unterhält er eine Art Lachkabinett von Zerrspiegeln, in denen er „das wahre Gesicht seiner Gäste" sehen will. Um sieben Uhr morgens verläßt er seinen Palast auf einem der fünf Hügel der Residenzstadt und fährt in seiner zitronengelben Daimler-Limousine in sein Regierungsgebäude, ein schlichtes Büro im Zentrum der Stadt gegenüber dem Philadelphi-Hotel. Dort arbeitet er zwei Stunden, fährt zurück, frühstückt reichlich — im Gegensatz zu Ibn Saud ist er kein Kostverächter — und begibt sich zu jenem geheimnisvollen schwarzen Beduinenzelt im Hof des Palastes, das für die ernsten Beratungen vorbehalten ist.

Und hier entwickelt der Schachspieler die Züge der großen politischen Partie, die der heute 66jährige seit fast drei Jahrzehnten spielt; seit jenen Tagen, da dem jungen Prinzen aus dem Geschlecht der Haschemiten, das sich vom Schwiegersohn des Propheten herleitet, von England die Herrschaft über das Land östlich des Jordans angeboten wurde, das einem Plane des damaligen Kolonialsekretärs Churchill zufolge als eine Art Pufferstaat und Korridor zwischen dem Irak, Syrien und Saudi-Arabien geschaffen wurde. Transjordanien war ebenso wie Palästina ein britisches Mandat, und Abdullah sollte es als Emir regieren. Abdullah nahm an und er hat es nicht zu bereuen gehabt. Allein für das Recht, die „Pipeline" nach Haifa durch sein Land zu führen, erhält er jährlich 120 000 Pfund. Weitere acht Millionen Pfund werden auf den Unterhalt seiner „Arabischen Legion" verwendet, die unter ihren 48 britischen Offizieren bei der damaligen Kriegserklärung an den Zionismus nunmehr in Aktion treten werden.

Die Arabische Legion ist im Jahre 1926 im transjordanischen Emirat als Polizeitruppe zum Schutz der Pipeline von Karkuk nach Haifa und zur Abwehr von Räuberbanden, die vom Ausplündern von Karawanen lebten, gegründet worden. Seit dem Jahre 1938 wurde sie nach europäischem Muster aufgebaut und unter das Kommando des englischen Brigadegenerals J. B. Glubb Pascha gestellt. Sie ist ungefähr 25 000 Mann stark, verfügt über eine modern ausgerüstete motorisierte Abteilung, über Infanterie-, Kavallerie- und Meharistenkolonnen. Nachdem der damalige Emir und heutige König Abdullah den Engländern im Jahre 1941 seine Dienste angetragen hatte, wurden Kräfte der Arabischen Liga in den Kämpfen in Syrien gegen die der Vichyregierung treuen französischen Truppen und später im Irak eingesetzt, wo sie unter der Führung von Bagdad teilnahmen. Ihre Ausbildung und ihr organisatorischer Aufbau entsprechen dem Reglement der englischen Armee. Die meisten Offiziere sind Araber. Die englischen Offiziere sind ihnen als Berater beigegeben.

Vor zwei Jahren um diese Zeit verkündeten 101 Böllerschüsse von der Zitadelle von Amman, daß Abdullah selbständiger König geworden war. Hinter den vergitterten Fenstern drängten sich die verschleierten Frauen, um einen Blick auf den Strom der Ehrengäste, darunter den britischen Hohen Kommissar, zu werfen. Seine drei Lieblingsfrauen, von denen die erste als „Königin", die zweite als „Prinzessin" und die dritte als „Madame" zu titulieren sind, pflegten von Zeit zu Zeit die drei Stunden Autofahrt nach Jerusalem zu unternehmen, um das dortige Kino aufzusuchen. Das hat nun aufgehört Aber die Pläne des Königs gehen weit: über Palästina hinaus auf ein „Großsyrisches Reich" unter Einschluß des Irak und weiter auf eine Vereinigung aller islamischen Völker bis hinüber nach Pakistan. Es klingt wie eine Geschichte aus 1001 Nacht, wenn nicht der starke Geruch des Petroleums und die strategische Bedeutung des Mittleren Ostens in der Weltpolitik die orientalische Märchenatmosphäre störten.

Dabei darf nicht vergessen werden, daß Abdullah sich mit einem anderen prominenden Gegenspieler, mit Ibn Saud, verständigt hat und daß beide Pfeiler der Arabischen Liga sind, deren Programm die drohende Forderung enthält: „Palästina ist das Herzstück der arabischen Welt und muß arabisch bleiben. Wer es entarabisieren will, ist ein Feind des ganzen Arabertums vom Atlantik bis zum Tigris heiße er nun England, Zionismus oder UNO." J. Pr.

Weltpolitik um Israel

Vor 3000 Jahren im Hain More hörte der Erzvater Abraham die Worte „all das Land, das du siehst, will ich dir geben". Seit dieser nie vergessenen Verheißung erlebte das hebräische Volk nur unter seinen Königen David und Salomon eine kurze Periode des Wohlstands. Bald wieder zersplitterte unter dem Druck der benachbarten Syrer, Ägypter und Babylonier das israelitische Reich und seine Teile versanken schließlich und endgültig im römischen Sturm. Es blieb die in der babylonischen Gefangenschaft entstandene große Tradition, die unvergleichliche Kraft der zionistischen Idee trotz der beispiellosen Not der Heimatlosen, der ewigen Wanderung, der schreckensvollen Pogrome. Und dieses Jahr brachte dann das Palästina-Mandat, das Versprechen Balfours, den Morrison- und Bevin-Plan, trotz aller Bemühungen aber keine Lösung des schwierigen Problems. Auch die Vereinten Nationen fanden keine. Die moralische Autorität, die Theorie der UN konnte die Entwicklung der Dinge in der Praxis schon während der letzten Monate des englischen Mandats nicht verhindern.

In der Proklamation von Tel Aviv, die mit dem Gesang der jüdischen Nationalhymne eingeleitet wurde, bekennt sich der Staat „Israel" zum Weltfrieden und zur Zusammenarbeit aller Völker. Als aber die Tausende von der Feier unter den blauweißen Fahnen mit dem goldenen Davidstern heimkehrten, erwarteten sie die Nachrichten von schweren Kämpfen bei Bab el Wad, vom Überschreiten der palästinensischen Grenzen durch Teile der ägyptischen Armee. Lange Lastwagenkolonnen fuhren durch die Straßen, die die Streitkräfte der Haganah zur Front bringen.

In Lake Success berät man eifrigst, um im letzten Augenblick eine Regelung zu finden. Das ist die schwierige, für den Friedensgedanken sorgenvolle, ja bedrohliche Situation.

Ist es nicht dieses erwartete Gefahrenmoment gewesen, daß für die amerikanische Außenpolitik mitbestimmend war bei der Einleitung ihrer jüngsten Demarche in Moskau? Die Erklärungen Marshalls sollten offensichtlich ebenso wie Trumans Worte vor allem dazu dienen, dem sowjetischen Außenamt zu demonstrieren, daß das Anerbieten keinesfalls als Ausfluß irgendwelcher Schwäche gewertet werden dürfe. Das bestätigt auch die neuerliche Bekundung des Präsidenten der USA über seine Bereitschaft, mit Stalin zusammen zu treffen. Eine solche Haltung entspräche hüben wie drüben nur den wiederholten ernsten Beteuerungen, daß man den Frieden aufrechterhalten, wo er nicht besteht schaffen und für immer sichern will. Es wäre nicht das erste Mal, daß das Deutlichwerden einer Gefahr, wie sie die Lage in Palästina nit sich bringt, den Anlaß gibt, ihr von allen Seiten, die sie zu bannen vermögen, entgegenzutreten, und das mit Erfolg. So könnte tatsächlich die Krise um den neuen jüdischen Nationalstaat, so sehr sie an sich im Sinne der Menschlichkeit und des Friedens zu bedauern ist, doch für die notwendige und endliche Überwindung der Gegensätze zwischen Ost und West zum Ausgangspunkt werden, wenn auch oder gerade weil eben ihre Problematik nicht im Mittelpunkt, sondern an der Peripherie zu finden ist. —bk—

Ein 200 Jahre altes Schulbeispiel

Es geschah in New York im Jahre 1755. Der Gouverneur hieß Cosby, die Zeitung „Journal". Ihr Herausgeber war Peter Zenger, der mit 13 Jahren aus Deutschland nach Amerika eingewandert war. Er schrieb und sprach kein gutes Englisch. Aber er war intelligent. Und er hatte den Mut, öffentlich zu schreiben, was jedermann flüsterte. Er ließ sich davon auch dann nicht abhalten, als der Gouverneur die Ausgaben seiner Zeitung öffentlich verbrannte. Die Auflage der Zeitung stieg. Aber auch die Wut des Gouverneurs, der schließlich Zenger in eine Gefängniszelle sperrte. Nun weitete sich die Frage der Pressefreiheit zur Probe auf die Justiz aus. Cosby entfernte vorsorglich den ehrenhaften Oberrichter aus dem Amt und setzte eine Kreatur seines Willens als Kronanwalt ein. Und als die zwei bedeutendsten Verteidiger James Alexander und William Smith den vollbesetzten Gerichtssaal betraten, wurde ihnen vom Gericht die Berechtigung entzogen. Zenger war ohne Verteidigung.

Aber der bekannteste Kronanwalt der damals englischen Kronkolonie Amerika, der weißhaarige Andrew Hamilton, verdarb Cosby das Spiel. Er stand wie eine lebendige Drohung inmitten der Zuhörer und hörte mit Erstaunen, wie der Anklagevertreter Bradley sich nicht mit der Wahrheit der Veröffentlichungen Zengers befaßte, sondern den Standpunkt vertrat: Jede Kritik eines königlichen Regierungsbeamten — wahr oder falsch — ist Beleidigund und Verleumdung." Worauf Hamilton ihm zurief: „Die Wahrheit Verleumdung nennen, heißt, jedem übelgesinnten König und jedem abgefeimten Schurken das Schwert in die Hand geben zur Vernichtung der Unschuld."

Auf die weiteren juristischen Verdrehungen, die übrigens nicht so alt sind, daß sie nicht neu sein könnten, daß nämlich „die Wahrheit der Kritik an Regierungsbeamten das Verbrechen erschwere" — sic! — wandte sich Hamilton in einer berühmt gewordenen Rede, die die Runde durch die ganze englische Welt machte, direkt an das Gewissen der Geschworenen: „Da uns der Wahrheitsbeweis verwehrt ist, müssen wir die Regel aufstellen, daß die Unterdrückung des Beweises der stärkste Wahrheitsbeweis ist . . . Es geht hier nicht mehr um den kleinen Zeitungsverleger, sondern um die Freiheit, von Natur und Gesetz verliehen, um die Freiheit, die Willkür anzuprangern und ihr entgegenzutreten mit der Wahrheit in Wort und Schrift . . ."

Alles hing von den Geschworenen ab. Und ihre Unabhängigkeit — das ist bezeichnend für damals und für alle Zeit! — war stärker als der vorgefaßte Wille und Wink der Richter. Nach einigen Minuten Beratung lautete ihr Spruch: Unschuldig! Peter Zengers Mut und Hamiltons Freimut zeigen, daß die Freiheit vom einzelnen und jedenfalls von echten Persönlichkeiten abhängt.

Deutsche Studenten als Landhelfer in der Schweiz

ZÜRICH — Als während des Krieges zahlreiche Schweizer zum Grenzschutz einberufen waren, bestand ein obligatorischer Landienst für Schüler, Jugendliche und Studenten. Nach Kriegsende wurde dieser Zwang aufgehoben. Da in den landwirtschaftlichen Betrieben aber immer noch großer Mangel an Arbeitskräften herrschte, wandte sich das Amt für Arbeitskolonien an Studentenorganisationen in den vom Krieg schwer mitgenommenen Ländern.

Durch die Vermittlung ausländischer Studenten solle nicht nur den Bauern in der Schweiz geholfen, sondern auch den jungen Ausländern Gelegenheit gegeben werden, sich bei zwar anstrengender, aber doch gesunder Arbeit in geordneten Verhältnissen geistig und körperlich zu erholen. Im Mai vergangenen Jahres kamen die ersten ausländischen Studenten zu diesem Zweck nach der Schweiz. Seitdem treffen regelmäßig neue Gruppen von Studentinnen und Studenten in der Schweiz ein. Die meisten kommen aus der britischen Zone, ein Teil auch aus der amerikanischen. Mit den Behörden der französischen Zone werden deswegen zur Zeit Verhandlungen geführt. Aus der russischen Zone sind 16 Studenten angesagt worden.

Den Landdienststudenten werden verlockende Vergünstigungen geboten. Neben freier Kost und Unterbringung erhalten sie eine tägliche Entlohnung von 3 Franken.

FRAGEN

Am Meer, am wüsten, nächtlichen Meer
Steht ein Jüngling-Mann,
Die Brust voll Wehmut, das Haupt voll Zweifel,
Und mit düsteren Lippen fragt er die Wogen:

„O löst mir das Rätsel des Lebens,
Das qualvolle, uralte Rätsel,
Worüber schon manche Häupter gegrübelt,
Häupter in Hyroglyphenmützen,
Häupter in Turban und schwarzem Barett,
Perückenhäupter und tausend andere
Arme, schwitzende Menschenhäupter —
Sagt mir, was bedeutet der Mensch?
Woher ist er gekommen? Wo geht er hin?
Wer wohnt dort oben auf goldenen Sternen?"

Es murmeln die Wogen ihr ew'ges Gemurmel,
Es wehet der Wind, es fliehen die Wolken,
Es blinken die Sterne gleichgültig und kalt,
Und ein Narr wartet auf Antwort.

Heinrich Heine

Woche für neue Musik in Frankfurt a. M.

In Verbindung mit den Städtischen Bühnen und der Museumsgesellschaft veranstaltet Radio Frankfurt vom 23. bis 30. Mai eine „Woche für neue Musik" mit Vorträgen, Sinfoniekonzerten, kammermusikalischen Darbietungen und Opernvorstellungen. Das Programmheft kündigt unter anderem zahlreiche Uraufführungen von deutschen Komponisten und viele Werke ausländischer Musiker an, die zum erstenmal in Deutschland gespielt werden. Die vorgesehenen Bühnenwerke sind die Kammeroper „Meister Pedros Puppenspiel" von Manuel de Falla (Spanien), „Romeo und Julia" von Heinrich Sutermeister (Schweiz) und „Mathis der Maler" von Paul Hindemith (USA). Die künstlerische Gesamtleitung der Woche für neue Musik hat Heinz Schröter, Leiter der Abteilung Kammermusik bei Radio Frankfurt.

Carl Zuckmayer und das Theater

Das Drama „Des Teufels General" von Carl Zuckmayer wurde durch das Stadttheater Konstanz zum ersten Mal in der französischen Zone aufgeführt. Das Publikum folgte mit großem Ernst der vier Stunden dauernden Aufführung. Die stille Ergriffenheit löste sich nach dem letzten Akt in einem außergewöhnlichen Beifall. Der selbst anwesende Dichter war beglückt feststellen zu können, wie sehr seine Gedanken und Gestalten die Zuschauer erschütterten und zu positivem Denken anregten.

In einer sich an die Aufführung anschließenden Abendgesellschaft sprach Zuckmayer u. a. auch über seine Einstellung zum Theater: Er betrachte die dramatische Bühne nicht als Podium zur Belehrung, zur weltanschaulichen oder politischen Beeinflussung; er wolle seinen Mitmenschen nur helfen, in diesem dunklen, verworrenen und doch so herrlichen Leben etwas klarer zu sehen und den Mut und Glauben nicht zu verlieren.

Die Lizenzträger des „Uhlenspiegel" Herbert Sandberg und Günter Weisenborn haben der amerikanischen Militärregierung ihre Lizenzen zurückgegeben.

An der Universität München wurde ein italienisches Institut für philosoph. Studien eröffnet.

Die evangelische Kirche Badens beging vom 9.—11. 5. in Freiburg das Landesmissionsfest. Missionare, die im Dienst ausländischer Missionsgesellschaften arbeiten können, werden in Stuttgart und Barmen ausgebildet.

Zur Erinnerung an die Bücherverbrennung 1933 veranstaltete der Studentenrat der Universität Berlin mit der philosoph. Fakultät eine Heine-Gedenkfeier.

Im Wiesbadener Landesmuseum wurde die größte Rembrandt-Ausstellung seit 1935 eröffnet.

Am Samstag wurde im Badischen Kunstverein, Karlsruhe die Ausstellung „Christliche Kunst der Gegenwart" eröffnet.

In Mexiko werden die ersten Farbfilm-Wochenschauen gedreht.

Im Rahmen der Mai-Kunsttage in Oberkirch (8. bis 31. 5.) stellen die „Schaffenden Künstler im Renchtal" Malerei, Graphik und Plastik in der Realschule, Oberkirch aus (Hanna Nagel, Heidelberg als Gast).

New York wird demnächst zwei weitere Fernsehübertragungsstationen in Betrieb nehmen und damit über 5 Fernsehsender verfügen.

Hebeltag und Hebelpreisträger 1948

In Lörrach sprach der diesjährige Hebelpreisträger, der aus dem Basler Gebiet stammende Mundartdichter und Lehrer Traugott Meyer. Er schloß seine Rede mit den Worten: „Hebel ist nur Wegbahner und Wegweiser gewesen. Er hat aufgezeigt, wie Mensch zu Mensch und Herz zu Herz gehen kann. Der Johann Peter Hebel soll leben!" — Meyer half mit seinen von Bändchen zu Bändchen an Bedeutung zunehmenden Erzählungen „die wissende Liebe zur Heimatsprache in die Herzen der jungen Generation hineintragen".

Arbeitstagung der Rundfunkintendanten und Verwaltungsdirektoren

Am Donnerstag und Freitag tagten die Rundfunkintendanten und Verwaltungsdirektoren der deutschen Rundfunkgesellschaften der drei Westzonen in Baden-Baden; die Vertreter der sowjetischen Zone mußten absagen, weil der Rundfunk ihrer Zone gleichzeitig die Feierlichkeiten anläßlich seines dreijährigen Bestehens durchführte. Durch die Unterstützung der französischen Militärbehörden verlief die Tagung in einem wohlorganisierten Rahmen.

Der Leiter der Division de l'Information der französischen Militärregierung in Deutschland Directeur Hepp empfing die Tagungsteilnehmer und äußerte seine Freude über die Anwesenheit zahlreicher Herren, die zum ersten Mal zu einer Tagung in die französische Besatzungszone gekommen seien, und seine Hoffnung, daß jeder über das eigentliche Tagungsprogramm hinaus wertvolle persönliche Erinnerungen in seine Heimat mit nehme.

Der bekannte Goethe-Forscher Prof. Beutler, Frankfurt, sprach zu dem Thema „Das Goethe-Jahr und die Goethe-Feiern in der ganzen Welt". Er wies auf die technischen Schwierigkeiten hin, die vor allem in Deutschland bei der Vorbereitung für die Goethe-Feiern zu überwinden seien, und gab einen Überblick über die Beziehungen, die zur Zeit mit dem Ausland gepflegt werden, um die Goethe-Feiern in aller Welt in einem bedeutenden Rahmen durchzuführen.

Auf der Tagungsordnung der Baden-Badener Arbeitstagung, die erfolgreich verlief, standen: Programmfragen — Urheberrechtsfragen — Erfahrungsaustausch über Organisations- und Tariffragen des Rundfunks — Organisationsfragen des Rundfunks — Verschiedenes.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

Stadtnotizen

Anläßlich des hundertsten Todestages der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff, veranstaltet der Kulturrat der Stadt Baden-Baden in Verbindung mit der Bäder- und Kurverwaltung am 24. Mai 1948, abends 8 Uhr, im Roten Saal des Kurhauses, eine Gedenkfeier, Elisabeth Frohne-Dischinger spricht Dichtungen von Annette von Droste-Hülshoff, Hans Hochhäusler spielt Klavierwerke von Johannes Brahms, und Heinrich Berl spricht die einleitenden Worte.

Am 7. Mai 1948 ist der Beirat des Arbeitsamts Baden-Baden unter dem Vorsitz des Leiters des Arbeitsamts, Regierungsrat Stadler, zu seiner zweiten Sitzung zusammengetreten. Nach Berichterstattung über die Entwicklung des Arbeitsmarktes im Bezirk seit der letzten Sitzung wurde über wichtige Fragen und Sonderfälle aus dem Gebiet des Arbeitseinsatzes, der Lohnregelung und der Arbeitsdisziplin beraten.

Wir machen nochmals auf das am Mittwoch, den 19. Mai, abends 20 Uhr, in der Evangelischen Kirche stattfindende Orgelkonzert Martin Günther Foerstemanns mit Werken von J. S. Bach aufmerksam.

Das BT gratuliert

Wilhelm Straub und Frau Lotte, Weinbergstr. 47, zur Silbernen Hochzeit am 19. Mai.

Der Bildhauer Gustav Walter, Stiefvater des Friedensnobelpreisträgers Carl von Ossietzky, feierte in Saßbachried am 17. Mai seinen 80. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. 1944 war Gustav Walter von Hamburg in seinen heutigen Wohnort evakuiert worden. Zu seinem Wiegenfest erreichen ihn die besten Glückwünsche.

Gemeinnützige Baugenossenschaft tagte

Am Abend des 12. Mai fand im Gasthaus „Meierhof" eine Generalversammlung der Gemeinnützigen Baugenossenschaft statt. Aufsichtsratsmitglied Sattler begrüßte die anwesenden Mitglieder und erteilte dem Vorstandsmitglied Gißler das Wort zu einem umfassenden Rechenschafts- und Geschäftsbericht über die vergangenen drei Jahre. Der Mitglieder- und Anteilebestand erfuhr in der Berichtszeit keine wesentlichen Veränderungen. Ebenso war es in den Nachkriegsnöten nicht möglich, die Gebäude durch Neuerstellungen zu vermehren, so daß auch der Vermögensbestand ziemlich konstant blieb. Trotz der wirtschaftlichen Not ist die Leitung der Genossenschaft bemüht, durch rasche Abtragung der Schulden eine gesunde Finanzbasis zu erhalten. Krieg und Hochwasser haben auch der Genossenschaft Schäden zugefügt, die durch die Zeitumstände leider nicht so leicht wieder gutzumachen sind. Für die mustergültige Verwaltungsarbeit wurde der Leitung der Genossenschaft einstimmige Entlastung erteilt. Einige Satzungsänderungen fanden ungeteilte Zustimmung. Der durch Tod und Zeitumstände verminderte Aufsichtsrat wurde neu gewählt und fand in den Genossenschaftlern Ehret, Eisen, Lang, Meier, Kratt und Schlosser seine neue Vertretung.

*

Eine Pfingsterinnerung

Am Pfingstsonntag vor 30 Jahren — er fiel auf den 19. Mai — schlug bei einem schweren Gewitter der Blitz in den Turm der Ruine Ebersteinburg. Zwölf Ausflügler, die sich gerade auf der Plattform befanden, wurden betäubt. Während 6 Personen nach einiger Zeit zu Fuß den Heimweg antreten konnten, mußten die übrigen sechs mit einem Sanitätswagen nach dem Städt. Krankenhaus verbracht werden. Schwer verletzt wurde namentlich ein Bäckerlehrling aus Karlsruhe, dessen Kleider durch den Blitzschlag Feuer gefangen und dem jungen Mann Brandwunden zugefügt hatten.

Aerztlicher Bereitschaftsdienst eingerichtet

Die Bezirksärztekammer teilt mit:

Zur besseren ärztlichen Betreuung der Bevölkerung der Stadt Baden-Baden wurde trotz größter Schwierigkeiten die Einrichtung eines ärztlichen Sonntags-Bereitschaftsdienstes beschlossen: ab 23. Mai (Sonntag nach Pfingsten) beginnt dieser Dienst für das Stadtgebiet Baden-Baden. Er umfaßt alle frei praktizierenden Ärzte bis zum vollendeten 65. Lebensjahr mit Ausnahme der sowieso ständig in Bereitschaft befindlichen Frauenärzte und wird jeweils für die Gebiete Stadtmitte-Lichtental und Stadtmitte-Oos von je einem Arzt versehen. Für alle Fälle, in denen der Hausarzt nicht erreichbar ist, und nur in diesen Fällen, in denen also ein ärztliches Eingreifen dringend erforderlich ist, steht ab 23. 5. 48 ein Bereitschaftsarzt zur Verfügung.

Bei der Einrichtung dieses Sonntagsdienstes war sich die Ärztekammer bewußt, daß sie den Ärzten, und vor allen Dingen denen, die keinen Kraftwagen besitzen, ein großes Opfer auferlegt. Man bedenke, daß nur 27,5% der Baden-Badener Ärzte ein Kraftfahrzeug haben, das dann meist noch in einem mehr als reparaturbedürftigen Zustand ist, von schlechter Bereifung und vom Treibstoffmangel zu schweigen! (Durchschnittlich werden im Monat nur 30 l Benzin zugeteilt.)

Es muß an dieser Stelle einmal darauf hingewiesen werden, daß ein Stand, der in selbstloser Weise Tag und Nacht bereit ist, die Gesundheit aller Bürger zu schützen, nach wie vor keinerlei ins Gewicht fallende Vergünstigungen genießt. Was manche Stände und Berufe — man fragt sich erst an zweiter Stelle, ob mit Recht — auf dem Wege über den grauen Markt zu tun vermögen, um „einigermaßen" produzieren und arbeiten zu können, kann der Arzt nicht, weil seine „Ware" gottlob mit einem anderen, guten und alten Maß bemessen wird.

Kammermusik als künstlerisches Erlebnis

Calvet vermittelt ein getreues Schubert-Bild

Das Calvet-Quartett gehört zu den französischen Kammermusik-Vereinigungen, die weder einer Empfehlung noch einer Prüfung bedürfen. Seit langem hat dieses Ensemble einen internationalen Ruf und gilt als ein Quartett von Weltklasse. Auch in Baden-Baden stehen die vier Musiker in hohem Ansehen und sind gerngesehene Gäste auf dem Konzertpodium.

Das Publikum, das zu Calvets Veranstaltungen geht, ist daher immer auf ein großes künstlerisches Ereignis eingestellt. Die Wiedergabe des Programms, das das Quartett am Samstagabend im Kleinen Theater bot, übertraf aber selbst die höchstgespannten Erwartungen. Ohne zu übertreiben, kann man von einem sensationellen Verlauf dieses Konzerts sprechen.

Der Abend begann mit Mozarts Streichquartett K. V. 287, dessen Vortrag durch nichts Außergewöhnliches auffiel. Nach dem Applaus setzten sich die Künstler an ihre Pulte, um das D-moll-Quartett „Der Tod und das Mädchen" von Franz Schubert zu spielen. In diesem Augenblick ging vom Podium eine suggestive Wirkung aus, der sich kein Zuhörer entziehen konnte. Vom ersten Ton an war man im Bann einer Leistung, die sich durch technische Vollkommenheit, tadelloses Zusammenspiel und geistige Reife auszeichnete. Am überraschendsten aber war das genaue Erfassen des Werkstils und die richtige Einordnung des Streichquartetts zwischen der Wiener Klassik und Romantik. In dieser Aufführung hatte Schuberts Musik nichts mehr von der ihr angedichteten Sentimentalität, von dem falschen Pathos schmachtender Sterngucker, von der Verträumtheit mondbeglänzter Zaubernächte und von der spießigen Atmosphäre vormärzlicher Salons, aber auch nichts von dem goldenen Gemüt eines Wiener Musensohns, wie er im Buche steht. Was die Calvets spielten, war unverfälschter Schubert — derselbe Schubert, der 1824 in sein Tagebuch schrieb: „Meine Erzeugnisse für Musik sind durch meinen Verstand und meinen Schmerz vorhanden".

Über die großartige Schubert-Interpretation, die einem fast den Atem versetzte, war das Publikum während der Pause und nach dem Konzert voll des Lobes. Zum Abschluß des Programms wurde das Streichquartett von Jacques Ibert mit unnachahmlicher Grazie, klanglicher Delikatesse und mitreißender Virtuosität aufgeführt, wie es dem Werk zukommt. Für die enthusiastische Aufnahme dankten die Gäste mit einer Zugabe. Gh. Bh.

Achtung, der Kartoffelkäfer ist wieder da!

Wie alljährlich, muß auch dieses Jahr der Kartoffelkäfer energisch bekämpft werden.

Die ersten Käfer haben bereits die aufgelaufenen Stauden befallen und bis Ende Mai dürften sämtliche Käfer ihre Winterquartiere verlassen haben. Die Eiablage dieser überwinterten Tiere gilt es zu verhindern. Deshalb ist es notwendig, auf allen kleinen Kartoffelkäferflächen (Siedlerflächen, Hausgärten) die Käfer abzusammeln und zu vernichten und auf größeren Feldern die Bekämpfung mit Staub- oder Spritzgesarol aufzunehmen, oder auch hier die Tiere abzulesen. Je mehr Käfer vernichtet werden, um so weniger Larven sind zu erwarten. Ab Anfang Juni dürften im ganzen Gebiet (in den höheren Lagen später) die ersten Junglarven auftreten. Sobald sie sich zeigen, werden sie mit dem überall zur Verfügung stehenden Mitteln — Staub- oder Spritzgesarol und Kalkarsen — vernichtet. Treten im Juli und August nochmals Larven auf, so wird eine weitere Stäubung oder Spritzung notwendig sein. Für die Kartoffelkäferbekämpfung beachte man grundsätzlich folgendes:

1. Der allgemeine Pflichtsuchdienst kann im Gebiet des Hoch- und Oberrheins durch einen Kontrolldienst ersetzt werden. Dieser Kontrolldienst — bestehend aus einem Feldhüter und einigen Erwachsenen — hat die Aufgabe, diejenigen Felder festzustellen, die stark befallen sind, und deren Besitzer umgehend zur Bekämpfung aufzufordern. Der Pflichtsuchdienst dagegen muß in den Gemeinden des Hochschwarzwaldes und in den Gemeinden des Bodenseegebietes unbedingt durchgeführt werden, weil hier der Befall nicht so stark ist, und ein Absammeln auf alle Fälle Erfolg hat.

2. Die Bekämpfung erfolgt mit Staub- oder Spritzgesarol und Kalkarsen. Alle 3 Mittel sind in ihrer Wirkung ausgezeichnet. Die Hexa-Mittel Nexit und Viton können wegen ihrer eventuellen Geschmacksbeeinflussung nicht empfohlen werden. Für die Bekämpfung mit Staubgesarol stehen in jeder Gemeinde einige Rückenverstäuber oder auch Handverstäuber zur Verfügung. Wo kein Verstäuber greifbar ist, beheife sich der Betreffende mit einem Gazebeutel, Mullsäckchen oder einem alten Damenstrumpf. Man stäube grundsätzlich hauchdünn, denn die Staubmittel sind hochwertige Berührungsgifte. Jede Verschwendung dieser Mittel ist unangebracht und belastet die allgemeine Bekämpfung. Wer Stäubegesarol wie Düngemittel streut, macht sich strafbar. Für 1 ar benötigt man 200 g Staubgesarol. Man stäubt am besten in den Morgen- oder Abendstunden, um den Einfluß des Windes zu vermeiden.

Für die Benutzung von Kalkarsen und Spritzgesarol stehen die staatseigenen Geräte in jeder Gemeinde zur Verfügung. Beide Mittel werden einprozentig angewandt. Vor jeder Spritzung und jeder Stäubung ist jeder Nutznießer verpflichtet, seine Kartoffelflächen von blühenden Unkräutern zu säubern, um Bienenverluste zu vermeiden. Reste von Kalkarsenbrühe dürfen nicht weggeschüttet werden oder stehen bleiben, sondern werden am besten vergraben (um Viehverluste zu vermeiden). Auf alle Fälle achte man darauf, daß Spritzgesarol oder Kalkarsen nicht verstäubt wird. Beide Mittel sind teuer und wertvoll und wer Kalkarsen verstäubt, setzt sich der Gefahr einer schweren Vergiftung aus.

In den Gemeinden wird die Kartoffelkäferbekämpfung nach Möglichkeit schlagartig durchgeführt, um so einen größeren Erfolg zu haben. Wir empfehlen nochmals, die Altkäferbekämpfung im Mai durch Spritzen oder Stäuben (ab 20. Mai), eine Larvenbekämpfung im Juni und wenn notwendig eine zweite im Juli und August. Wer stäubt, wird nach darauf folgendem Regen seine Stäubung wiederholen müssen. Bei irgendwelchen Unklarheiten in der Bekämpfung oder bei anderen Pflanzenschutzfragen wende man sich direkt an das Pflanzenschutzamt Freiburg oder an das Pflanzenschutzamt — Bezirksstelle — Radolfzell.

Franz. Rotes Kreuz bewirtete deutsche Kinder

Gelegentlich des Muttertages veranstaltete das Französische Rote Kreuz in allen Städten der französischen Zone am 12. Mai einen Empfang von bedürftigen deutschen Kindern mit deren Müttern. In Baden-Baden waren 50 Mütter mit ihren Kindern aus diesem Anlaß in die Räume des französischen Roten Kreuzes am Bahnhof Baden-Baden eingeladen. Sie wurden dort reich bewirtet und erhielten zum Abschied noch einige süße Gaben mit auf den Weg.

Die Generaldelegierte des Französischen Roten Kreuzes für die französische Zone, Madame de Puymege, ließ durch den anwesenden Kreisvorsitzenden Dr. Bayer den Müttern ihre Anerkennung über die Wohlerzogenheit, Haltung und Pflege ihrer kleinen Gäste zum Ausdruck bringen. Die Kinder dankten ihrer Gastgeberin durch den Vortrag eines Frühlingsliedes.

Alexander von Swaine tanzte

Im leider nicht bis auf den letzten Platz besetzten Kleinen Theater gab Alexander von Swaine am Freitag einen Tanzabend. Von Swaine, einer unserer bedeutendsten und universalsten Tänzer, riß, von Rudolf Beyer am Flügel aufmerksam begleitet, sein Publikum zu immer neuen Beifallsstürmen hin. Seine gestalterische Phantasie und eine ungewöhnliche Körperbeherrschung gestatten ihm die tänzerische Manifestation fremder Volksseelen und Zeitalter und — besonders eindrucksvoll — die verzaubernde Belebung von Bildwerken, wie etwa Plastiken Rodins und Barlachs. Dieser inhaltsreiche Abend hat den Ruf, der dem sympathischen Künstler vorausging, mehr als bestätigt.

Sinfoniekonzert ohne Solisten

Der ungarische Geiger Tibor Varga, der im Pfingstkonzert des Großen Orchesters des Südwestfunks Alban Bergs Requiem zum Gedächtnis eines Engels spielen sollte, konnte nicht rechtzeitig eintreffen und mußte daher seine Mitwirkung absagen. Die Besucher, die sich schon lange auf Bergs vieldiskutiertes Violinkonzert gefreut hatten, mußten sich mit der „Russischen Ouvertüre" von Serge Prokofieff begnügen. Die andere Erstaufführung war die Zweite Sinfonie von Elsa Barraine, die in Deutschland zum erstenmal gespielt wurde. Die Bekanntschaft mit den beiden neuen Werken vermittelte Ernest Bour vom Pariser Orchestre national, der als Gastdirigent stürmisch gefeiert wurde. Der zweite Teil seines Programms war Kompositionen klassischer Meister gewidmet: Sinfonie in g-moll K.V. 550 von Wolfgang Amadeus Mozart und die 3. Leonoren-Ouvertüre von Ludwig van Beethoven. In unserer Freitag-Ausgabe werden wir noch ausführlicher über das Konzert berichten.

Theater-Notizen

Heute, Dienstag, den 18. Mai, spricht um 20.00 Uhr die bekannte Film- und Bühnenkünstlerin Franziska Kinz „Wegsterne zum Unendlichen" Dichtungen von Heraklit, Xenophanes, Parmenides, Empedokles, Goethe, Hölderlin, Jean Paul, Rilke und Stefan George. Die Veranstaltung findet im Roten Saal des Kurhauses statt.

Am Mittwoch, den 19. Mai geht zum letzten Mal John B. Priestleys Schauspiel „Ein Inspektor kommt" in Szene.

Freitag, den 21. Mai bringen die Kammerspiele erstmalig Merton Hodges Spiel „Regen und Wind" in der Inszenierung von Heinz Schimmelpfennig.

„Welt des Kindes"

In der Trinkhalle gehen dieser Tage die Vorbereitungen für die vom Südwestfunk veranstaltete Ausstellung „Welt des Kindes" ihrem Ende entgegen. Von den 5000 Arbeiten, die „der Märchenonkel" nach seinem Bastelwettbewerbaufruf eingeschickt erhielt, sind die meisten aufgebaut und werden zusammen mit einer Sonderschau ausländischer Kinderbücher, nach der offiziellen Eröffnung am 22. Mai viele Kinder und Eltern und solche, die Kinder geblieben sind oder Eltern werden wollen, erfreuen und nachdenklich machen. Am Samstagvormittag losten die Teilnehmer der Rundfunkintendanten-Konferenz die ersten 15 Preise des Rätselkinderpreisausschreibens, an dem sich eine Viertelmillion Kinder beteiligte, aus. W.

Neue Reisemarken vergriffen

Die neu ausgegebenen Reisemarken der Ausgabe „Januar bis April 1948" sind vergriffen, da die Druckerei bis jetzt nur einen Teil der bestellten Marken herausbrachte und die Restlieferung noch nicht eingetroffen ist. Um einen Teil des Bedarfes an Marken vorläufig zu decken, werden die Ernährungsämter ermächtigt, an den Plätzen, wo es erforderlich ist, Reisemarken der Ausgabe „September bis Dezember 1947" bis auf weiteres dadurch gültig zu machen, daß sie mit dem kleinen Dienstsiegel abgestempelt werden und jede Marke das volle Siegel trägt. Die in dieser Form abgestempelten Reisemarken sind einheitlich in Baden anzunehmen und durch die Ernährungsämter abzurechnen.

*

Berichtigung

Bei der in unserer letzten Ausgabe unter dem Titel „Unerlaubte Geschenke" besprochenen Amtsgerichtsverhandlung lag die Verteidigung in Händen von Rechtsanwalt Dr. Klaus Froebel (nicht, wie gemeldet, Dr. Siegel).

Baden-Badens Zukunft als Kurstadt

Vortrag eines Fachmanns über künftige Möglichkeiten

Im Großen Rathaussaal sprach am Donnerstagabend Hotelier Stadtrat Alfred Brenner über Baden-Badens Zukunft als Kurstadt. Die Bevölkerung bewies durch zahlreichen Besuch ihre rege Anteilnahme an der Erörterung dieser für unsere Stadt lebenswichtigen Frage. Hauptzweck des Vortrags war, einmal festzustellen, ob Baden-Baden als Kurort in Zukunft überhaupt noch lebensfähig sein wird.

Im Vergleich mit der statistisch dargestellten Entwicklung in der Vergangenheit, den Erfahrungen in der ersten Nachkriegs- und Inflationszeit, analysierte Stadtrat Brenner die gegenwärtige Situation mit ihren Licht- und Schattenseiten. Da Baden-Baden von jeher unter den deutschen Kurstädten eine Sonderstellung eingenommen habe (weil es in besonderem Maße vom ausländischen Fremdenverkehr abhing), sehe man für die Zukunft eine Aufgabe darin, die Kureinrichtungen in den Dienst deutscher Erholungsuchender zu stellen. Nach dem internationalen Aufleben des Fremdenverkehrs seien zwar bald wieder auch ausländische Besucher — vor allem Amerikaner — zu erwarten, aber das Hauptaugenmerk müsse zunächst auf den Inlandsverkehr gerichtet werden. Für die günstige Weiterentwicklung des nicht nur saisonbedingten Kurbetriebes sei die Organisation eines gelenkten Fremdenverkehrs unerläßlich.

Die unbeschädigten Anlagen und Gebäude, die Repräsentativbauten und nicht zuletzt die Spielbank seien günstigste Voraussetzungen des Kurbetriebs. Auch entwickele sich Baden-Baden zu einem künstlerischen und geistigen Zentrum und könne als Kongreßstadt Bedeutung gewinnen.

Natürlich sei der Zeitpunkt für die Aufstellung eines Programms zur praktischen Durchführung noch nicht gekommen. — Oberbürgermeister Dr. Schlapper unterstrich die Ausführungen des Redners und äußerte sich optimistisch über die Möglichkeiten zu einer Verwirklichung dieser Pläne in nicht zu ferner Zeit.

GESCHAEFT MIT GOLDFISCHEN

Wer den Goldfisch nicht ehrt, ist des Karpfens blau nicht wert. Und ein dummer Goldfisch im Glas ist besser als ein lebender Aal unter der Bettdecke. Darum haben auch so viele Familien einen Goldfisch in der Wohnung. Dort schwimmt er in einem runden Glas herum, den ganzen Tag immer herum, nichts als herum, einmal so herum und einmal so herum. Aber wenn dann Tante Anna zum Glas tritt und ruft: „Putt! Putt!" dann läßt er sich nicht zweimal rufen und kommt schnell geschwommen, die leckeren Ameiseneier in Empfang zu nehmen. und ruft: „Putt! Putt!", dann läßt er sich nicht Sie nimmt ein Ameisenei zwischen die Spitzen Finger, hält es zwei Zentimeter über die Wasseroberfläche und fragt: „Wie sagt ein braver Goldfisch? Wie macht es ein braver Goldfisch?" Daraufhin macht der brave Goldfisch Wauwau und dann bekommt er sein Eilein. Ist das nicht nett?

Tante Anna findet es sogar entzückend. Sie ist ganz verliebt in ihren Goldfisch; der Goldfisch ist ihr ganzes Umundauf, ihr ganzes Habchenbabchen, wenn sie den Goldfisch nicht hätte, dann brauchte sie gar nicht mehr leben, so ein goldiger Kerl ist er, so treu und so anhänglich und so garnicht tükkisch, immer vergnügt, nie schlechter Laune, kurz Tante Anna hängt an dem kleinen Tier mit ihrem ganzen großen Herzen.

Eines Tages war der Goldfisch krank. Er hatte zwar kein Fieber, auch hustete er nicht gerade, aber er war schrecklich blaß und es schien ihm gar nicht so recht hübsch zu sein. Tante Anna saß betrübt vorm Glas und sah den Goldfisch an, und der Goldfisch schwamm betrübt im Glas und sah die Tante Anna an. Davon aber wurde dem Goldfisch auch nicht besser. Er legte sich einmal auf die linke, dann auf die rechte Seite, er wackelte nur noch ein wenig mit dem Schwanz, ganz traurig, es war kein frohes Plätschern mehr. Da gab sich Tante Anna kurzentschlossen einen Ruck, setzte ihren Hut mit dem Kolibri auf, nahm den Goldfisch mitsamt seinem Glas unter den Arm und ging zu — Bruno Lecks.

Bruno Lecks wohnte auch gar nicht weit. Bruno Lecks wohnte gleich um die Ecke und genoß den Ruf, jeden kranken Goldfisch innerhalb zwei Tagen heilen zu können. Es waren schon viele Goldfische zu ihm gekommen, goldrote, goldbraune, auch gefleckte und silberweise, Weibchen mit Vertiefungen und Männchen mit Erhöhungen, nackte Goldfische und solche mit Schleiern, Teleskopfische und Teleskopschleierschwanzgoldfische. Und alle hatte Bruno Lecks zurückgegeben, pudelgesund, mochten sie auch vorher noch so krank, mochten sie noch so matt ihre Kreise gezogen haben. Auch Tante Anna bekam ihren Goldfisch nach zwei Tagen gesund zurück. Sie war glücklich, sie war selig, als sie den Goldfisch wieder gesund wie einen Fisch im Wasser im Glas herumschwimmen sah und er ihrem vertrauten Gesicht entgegenschwamm.

„Da bist du ja wieder, mein Sonnenschein!", klopfte sie zärtlich gegen das Glas, „hat der Onkel Doktor dein Wehwechen geheilt? Hast du Sehnsucht nach deiner guten Mutti gehabt?"

Bruno Lecks legte ungerührt seine Honorarnote neben das Glas. „Zehn Mark", stand darauf. Tante Anna zahlte anstandslos. —

„Sag mal, Bruno, seit wann verstehst du eigentlich etwas von Goldfischen?" fragte man ihn eines Tages.

„Ich verstehe nicht das Geringste von Goldfischen!"

„Wie machst du es dann?"

Bruno Lecks lachte vergnügt und gestand: „Ich werfe den alten Goldfisch weg und kaufe für fünfzig Pfennige einen neuen." Jo Hanns Rösler

KRANICHE

Von Richard Gerlach

Ich sah die Kraniche in einem großen Keil nach Norden fliegen. Ich zählte mehr als fünfzig.

Sie kamen vom Weißen Nil und flogen nach Schweden oder Norwegen. Sie hatten Marokko, Spanien und Frankreich gesehen. Über Wüsten, Gebirge und Meere waren sie dahingerudert. Vielleicht hatten sie im Rhonetal gerastet und in Burgund. Nun hatten sie es eilig, an ihre Brutplätze zu gelangen.

Ich erinnere mich an einen Sommertag, an dem ich die Kraniche im Moor tanzen sah. Sie sprangen in die Luft, beugten sich, hieben mit den Schnäbeln nach imaginären Feinden und führten eine wahre Pantomime auf. Ihre dunklen Rufe schollen weit, sie legten den Kopf in den Nacken und hoben sich voller Anmut in die Luft. Von allen Vögeln haben diese es in der Kunst des Tanzens am weitesten gebracht. Für sie ist die Erde nicht nur etwas, auf das sie immer nur bedächtig Fuß nach Fuß setzen. Sie können sich über sie erheben, und die Luft trägt sie, wenn sie wollen. So überkommt sie zuweilen die Lust des Übermutes, und sie sind dann wie ausgelassene Kinder, die sich bei den Händen fassen und Karussell spielen. Doch wollen sie mit ihren Sprüngen wohl auch zeigen, was sie können. Die Elastizität will geübt sein, und die schwerfälligeren Wesen sollen vor Neid erstarren.

Die Kranichpaare sind fest verbunden und bleiben viele Jahre zusammen. Männchen und Weibchen brüten gemeinsam und wechseln sich regelmäßig dabei ab. Das Weibchen legt immer zwei Eier, und diese werden ungefähr dreißig Tage bebrütet. Dann beginnt es erst in dem einen Ei ganz leise zu rufen und bald auch zu picken. Einer der Alten bringt die Eierschalen fort, und das Junge kommt ans Licht. Bald darauf wird das Junge vom Nest geführt, es kann schon folgen, wenn auch zuerst nur auf den Fersen. Nach ein oder zwei Tagen schlüpft das andere Junge und wird von dem zweiten Alten fortgeführt. Ob Letzterer Vater oder Mutter war, läßt sich nicht sagen; denn diese sind äußerlich kaum zu unterscheiden. Die zehn Wochen, bis die Jungen flugfähig sind, werden sie sorgfältig bewacht. Die beiden Alten stehen nicht weit voneinander und teilen sich in die Sorge um die Jungen. Ist das Kranichnest nahe am Wasser, so durchschwimmen es die Jungen bei ihrem ersten Ausflug. Sperrende Zweige schieben die Alten mit dem Schnabel beiseite. Die Kranichfamilien bleiben den Sommer und Herbst über zusammen und gesellen sich dann zu anderen Kranichen, bis im Oktober der große Zug nach Afrika einsetzt.

Zwischen den Mooren des Nordens und den Sümpfen des Nils liegt für diese Vögel eine Strecke, die ihnen nicht viel bedeutet, und über die sie schnell fortzukommen trachten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Pfingst-Sport in Zahlen

Bayern München—1. FC Kaiserslautern 1:5
1. FC Saarbrücken—1. FC Nürnberg 1:3
Berlin-Spandau—Sportfr. Katernberg 4:3
Prenzlauer Berg—Sportfr. Katernberg 3:3
Wormatia Worms—Hamborn 07 2:1
ASV Durlach—Hamborn 07 2:0;
TV Öhringen—SV Waldhof 1:2
Spvgg. Sandhausen—Phönix Karlsruhe 1:0
VfL Osnabrück—Rot-Weiß Oberhausen 3:2.
SC Baden-Baden—SV Rastatt 2:6
München 1860—Horst Emscher 1:2
SpVgg Neuendorf—VfL Freiburg 7:0
Tempelhof—Borussia Dortmund 1:3
Wilmersdorf—Bremer SV 1:2
1. FC Kaiserslautern—ASV Durlach 5:4
VfL Konstanz—Spfr Stuttgart 2:6
SV Reutlingen—Schweinfurt 05 0:1
VfB Neunkirchen—1. FC Nürnberg 0:2
Immendingen—Offenburger SV 1:3
SV. Radolfszell—SV Laupheim 2:1
SpVgg Weingarten—1. FC. Pforzheim 1:2
SG. Friedrichshafen—1. FC Pforzheim 0:2
Schalke 04—Spvgg Fürth 2:1
SV Wangen—VfL Schwenningen 1:6
SV Tailfingen—SV Ingoldstadt 3:2
SV Hechingen—Spvgg. Baienfurt 4:0
SG Tettnang—SV Buchau 7:1
SV Legau—SG Lindau 4:0
SV Schramberg—SV Ebingen 4:0
VfR Engen—SV Laupheim 3:0
SV Isny—SV Munderkingen 5:1

Süd und Nord, Ost und West standen sich in aufschlußreichen Freundschaftsspielen gegenüber. Der Westen wurde diesmal klar abgeschlagen. Hamborn 07 wurde in Durlach vom ASV trotz meisterlichen Flachpaßspieles klar distanziert und unterlag auch in Worms gegen die Wormaten. Katernberg hatte im Berliner Olympiastadion nicht viel Glück, verlor gegen Spandau und kam gegen Prenzlauer Berg nur zu einem Unentschieden.

Der Schlager der Tage war indes die Münchener Vorstellung des 1. FC Kaiserslautern. Zehntausende kargten nicht mit Beifall auf offener Szene ob der glänzenden Leistungen der Pfälzer Gäste. Ein Angriffsspiel modernster Art wirbelte die berühmte Bayern-Abwehr wie dürres Laub durcheinander. Der Halbzeitstand (0:4) sicherte Kaiserslautern den nötigen Vorsprung, um die zweite Partie mit verhaltener Gangart durchzustehen. So kamen die Bayern etwas auf und erreichten ihr verdientes Ehrentor.

Als vorläufig letzte deutsche Mannschaft gastierte der 1. FC Nürnberg beim Namensvetter in Saarbrücken, lag beim Seitenwechsel 0:1 im Rückstand, um dann aber in alter meisterlicher Art seine Fäden zu spinnen. Zum Schluß hieß es dann 3:1 für die Mannen aus dem Zabo.

Süddeutsche Oberliga

Über Pfingsten standen die Spiele der Süddeutschen Oberliga im Zeichen oft harter und erbittert ausgefochtener Lokalkämpfe. Durchweg kam es dabei zu auffallend knappen Resultaten, die den Willen des Abstiegskandidaten, dem drohenden Unbil zu entrinnen unterstreichen; doch werden nunmehr Neckarau, Wacker München, RW Frankfurt nicht mehr zu retten sein. Und auch die Mühlburger machen sorgenvolle Gesichter, nachdem ihnen in Frankfurt 2 wichtige Felle wegschwammen.

Die Spiele: VfB Stuttgart—Stuttgarter Kickers 1:0; Schwaben Augsburg—FC Schweinfurt 05 1:0; SV Waldhof—VfR Mannheim 1:1; Rot-Weiß Frankfurt—VfB Mühlburg 3:2; Eintracht Frankfurt—FSV Frankfurt 0:0; Wacker München— TSG Ulm 46 1:1; VfL Neckarau—Kickers Offenbach 1:1.

Rastatt in Hochform

SC Baden-Baden—SV Rastatt 2:6 (0:4)

Ausgerechnet in einem Freundschaftsspiel liefen die Rastatter zu einer in den letzten Monaten nicht gesehenen Form auf. Die Mannschaft spielte wie aus einem Guß, so daß sich in dieser Pfingstbegegnung der Klassenunterschied deutlich bemerkbar machte. Gleich vom Anfang an waren die Gäste deutlich überlegen. Ihre Kombinationen verliefen planmäßig, zumal die Badener imDeckungsspiel ihre schwächste Seite hatten. Sie ließen sich auch nicht durch die Überraschungserfolge belehren, mit denen Wäldele und Neurohr ihrer Mannschaft einen 4:0-Vorsprung brachten. Nach wie vor blieben die Rastatter Stürmer ungdeckt und konnten mit einem zügigen Zusammenspiel immer wieder gefährlich werden. Bei den Badenern mangelte es auch an dem wenig zusammenhängenden Sturm, der die geringen sich bietenden Chancen nicht auszunutzen wußte und einer sicheren Rastatter Hintermannschaft gegenüberstand. Die zwei Gegentore erzielten die Einheimischen durch einen Elfmeter und einen placiert und scharf geschossenen Strafstoß von der 16-Meter-Grenze. Schiedsrichter Waldraff (Freiburg) war ein kleinlicher, aber gerechter Leiter, der einen fairen Spielverlauf garantierte.

Im Sportbezirk Baden-Baden fand lediglich das Kreistreffenspiel Steinmauern—Elchesheim, das den Staffelmeister mit 2:0 im Vorteil sah, statt. Die übrigen angesetzten Spiele wurden auf einen späteren Zeitpunkt verlegt.

Horst Emscher siegte im Jugendturnier

In Offenburg standen sich an den Pfingstfeiertagen die Jugendmannschaften von Mainz 05, Pforzheim, Oberachern, Offenburg, Schopfheim, VfL Freiburg, Waldhof und Horst Emscher zu Rundenspielen in einem Jugendturnier gegenüber. Sieger wurde die Mannschaft von Horst Emscher. Den zweiten Platz belegte die Jugend des Offenburger SV.

Waldhof süddeutscher Handballmeister

Die restlichen Spiele um die süddeutsche Handballmeisterschaft brachten folgende Ergebnisse: 1. FC Nürnberg—SV Waldhof 8:11; Frisch-Auf Göppingen—TG. Dietzenbach 8:6. Damit errang sich der mehrfache süddeutsche Handballmeister SV Waldhof erneut die Meisterschaft.

Weitere Handball-Ergebnisse: Triberg—Furtwangen 15:4; Niederbühl—Beckum 13:6; Baden-Baden—Ebersteinburg 16:6; SV Bühl—Beckum 7:22; SG Haßloch—Hausingen 16:3; Fort. Freiburg—HSV Schifferstadt 6:8.

Rot-Weiß Lörrach—SG Haßloch 11:11 (7:0). Die Krone der Zonenmeisterschaft holte sich im Rückspiel in Lörrach vor 6 000 Zuschauern die Elf aus Haßloch durch ein Unentschieden.

Süddeutschland—Norddeutschland 14:6 (5:2). Vor 50 000 begeisterten Zuschauern schlug des Südens verjüngte Auswahlelf im Rahmen der Frankfurter Festtage eine Vertretung des Nordens klar mit 14:6 Toren.

Dies und das — ganz kurz

Vom bayrischen Fußballtoto wurden bisher 51 Wettannahmestellen errichtet. Für die über Pfingsten stattfindenden Spiele wurden in München allein 32 000 Wettscheine ausgegeben. — In Basel schlug die bekannte englische Fußballmannschaft Birmingham den FC Basel überlegen mit 5:0 Toren. Wolverhampton Wanderers besiegte die holländische Nationalelf in Rotterdam mit 3:2. — In Berlin boxen am 30. Mai die Halbschwergewichtler Conny Rux und Jean Kreitz. Letzterer boxte im Vorjahr gegen ten Hoff unentschieden. — Das erste große Tennisturnier in Süddeutschland während dieser Saison wird am 22. und 23. Mai in Nürnberg stattfinden. — Zum ersten Male nach dem Krieg wird am 19. und 20. Juni in Michelstadt ein Schwimmländerkampf zwischen Baden, Hessen und Württemberg ausgetragen. — Die Stadt Essen hat die Vergnügungssteuer für Amateursport-Veranstaltungen bei Eintrittspreisen bis zu 1.— Mk. aufgehoben. — Der Hamburger Fußballverband stellt zu dem Spiel Nord/West gegen Süd in Frankfurt keine Spieler, weil diese für die Kämpfe um die Zonenmeisterschaft „geschont" werden müssen.

Die 24. Runde in Moskau

Die vorletzte Runde um die Schachweltmeisterschaft brachte einen neuen Sieg des Russen Botwinnik, der bereits als der neue Weltmeister feststeht. Botwinnik führt mit 14 Pkt. aus 19 Partien, gefolgt von Smyslow (11 aus 20), Reshevsky und Keres (je 9½ aus 19), sowie Dr. Euwe (4 Punkte aus 19 Partien).

Hein ten Hoff ko-Sieger

Der Titelkampf gegen Meister Hein ten Hoff sah Kölblin in den ersten 3 Runden im Vorteil. Mit gelassener Ruhe quittierte ten Hoff die Pfiffe des verwöhnten Berliner Box-Publikums, die von Hein zunächst enttäuscht waren. Erst in der vierten Runde zeigte der deutsche Meister sein wahres Können und wenig später, in der fünften Runde, war der Herausforderer klar besiegt..

Hockey Turnier in Gernsbach

Im Gernsbacher Stadion veranstaltete der SV Gernsbach an beiden Pfingsttagen ein Hockey-Turnier, zu dem Mannschaften aus Freiburg, Stuttgart, Konstanz und Bad Dürkheim erschienen waren. Bei den Herren gab es folgende Ergebnisse: Gernsbach I—Gernsbach II 3:1; Rb. Spvg. Stuttgart—Fortuna Freiburg 1:0; VfL Konstanz—Gernsbach II 5:0; Stuttgart—Gernsbach II 7:0; Fortuna—Gernsbach I 1:0; Rb. Sp. Stuttgart—VfL Konstanz 3:0; Fortuna Freiburg—Gernsbach II 2:0; VfL Konstanz—Gernsbach I 1:1; Fortuna Freiburg—VfL Konstanz 0:1; Stuttgart—Gernsbach I 1:1. Placierung: 1. Rb. Spvg. Stuttgart, 2. VfL Konstanz, 3. Fortuna Freiburg, 4. Gernsbach I, 5. Gernsbach II. Bei den Damen gab es folgende Ergebnisse: VfL Bad Dürkheim—Gernsbach 4:0; Stuttgart—Fortuna Freiburg 3:1; VfL Konstanz—Bad Dürkheim 0:0; Stuttgart—Bad Dürkheim 1:0; Fortuna Freiburg—Gernsbach 1:0; Stuttgart—VfL Konstanz 1:0; Fortuna Freiburg—Bad Dürkheim 0:1; VfL Konstanz—Gernsbach 0:0; Fortuna Freiburg—VfL Konstanz 0:1; Stuttgart—Gernsbach 1:0. Endstand: 1. Rb. Spvg. Stuttgart; 2. VfL Bad Dürkheim; 3. VfL Konstanz; 4. Fortuna Freiburg; 5. Gernsbach.

Den großen Automobilpreis von Monte Carlo gewann der Italiener Farina auf Maserati, gefolgt von dem Franzosen Louis Chiron auf Talbot und dem Schweizer de Graffenried auf Maserati.

Die Eröffnungsrennen in Iffezheim fanden am Pfingstsonntag bei gutem Besuch statt. Den Turfpreis (Flachrennen über 1600 m, 20 000 Mk) holte sich der Vertreter des Gestüts Palatia „Faun" unter W. Straub knapp aber sicher vor dem von Welz gesteuerten „Indigo" aus dem Gestüt Lindenhof. Das Jagdrennen der deutschen Pferde, der „Veilchenpreis" über 3500 m und 16 000 Mk, machten „Türkis" und „Vogelbeere" (beide Stall Oslender) unter sich aus. „Türkis" gewann erklärt.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer Politik und Wirtschaft: Erich Peter Feuilleton: Albert Wallat. Sport u. Lokalteil Baden-Baden: Theo Kemper. Anschrift der Redaktion: Baden-Baden Stefanienstr 1. Telef. 6 2120. — Druck: E. Koelblin K G Baden-Baden

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Lebensmittelaufruf. 1. Brot: (3. Dekade, 37. Zut.-Periode Monat Mai). Karte E, Jgd 2, Jgd 1 = 2 200 g a. Abschn. 7, 207, 307, 607, 8, 208, 308, 608 = je 1000 g, a. Abschn. 9, 209, 309, 609 = je 200 g; K 2 = 1375 g a. Abschn. 7, 207, 307, 607 = je 1000 g, a. Abschn. 8, 208, 308, 608 = je 375 g.; K 1, Sgl = 825 g a. Abschn. 7, 207, 307, 607 = je 500 g; a. Abschn. 8, 208, 308, 608 = je 325 g. **Schwerarbeiter:** Gruppe I = 525 g a. Abschn. 163 = 250 g; a. Abschn. 175 = 275 g; Gruppe II = 825 g a. Abschn. 275; Gruppe III = 1375 g a. Abschn. 375 = 1000 g; a. Abschn. 376 = 375 g. Zulagekarte A = 550 g a. Abschn. 59. **Brotkarte für Selbstversorger** = 3500 g a. Abschn. 807, 808, 809 = je 1000 g; a. Abschn. 810 = 500 g.

2. **Fische:** (Salzsardellen). Weiterer Aufruf für Monat Mai. Karte E, Jgd 2, Jgd 1 = 375 g a. Abschn. VI d. Mai-Lebensmittelkarte: Karte K 2, K 1, Sgl = 250 g a. Abschn. VI d. Mai-Lebensmittelkarte. **Verkaufszeiten der Fische:** Mittwoch, den 19. Mai, Buchst.-Gruppe A—H. Donnerstag, den 20. Mai, Buchst.-Gruppe J—R; Freitag, den 21. Mai, Buchst.-Gruppe S—Z.

3. **Getr. Feigen:** (Für Normalverbraucher, Teilselbstversorger und Vollselbstversorger folgender Altersgruppen:) Karte Jgd 1, K 2, K 1 = 250 g a. Abschn. 43, 143, 243, 343, 443, 543, 643, 702 a. Mai-L.-Karte. Zu beziehen in folgenden Geschäften: Fa. Huck, Geroldsauer Straße, Fa. Brückel, Mühlengasse, Fa. Frank, Rheinstraße 65, Fa. Seibert, Bertholdstr. 3, Fa. Schneider, Kreuzstraße, Fa. Müller, Eisenbahnstr., Fa. Daigler, Rheinstr. 230, Fa. Graf, Sofienstraße, und der Filialen der Konsumgenossenschaft Geroldsau und Balg.

Achtung! Reisemarken. Ab sofort werden wieder Reisemarken der Ausgabe September—Dezember in den Verkehr gebracht. Jedoch sind diese nur gültig, wenn sie mit dem Stempelaufdruck des Ernährungsamtes versehen sind. Gültigkeit dieser Reisemarken nur in der französisch besetzten Zone Badens. Gaststätten und Einzelhändler werden besonders auf diese Bekanntmachung hingewiesen.

B.-Baden, 15. Mai 1948. **Ernährungsamt des Stadtkreises B.-Baden.**

Die Ausgabe der Gaststättenkarten für die Zeit vom 1. bis 30. Juni 1948 erfolgt durch die Geschäftsstelle für das Hotel-Gaststättengewerbe, Lange Str. 27, II am Freitag, den 28. 5. 1948 für Buchstaben A—L, Samstag, den 29. 5. 1948 für Buchstaben M—Z. Im übrigen gelten die bisherigen Bestimmungen. **Der Oberbürgermeister**

Am 8. März 1948 gab die Finanzabteilung der amerikanischen Militärregierung bekannt, daß die Verantwortung für Zahlungen an ehemalige deutsche Kriegsgefangene der USA in Kürze einer deutschen Stelle übertragen würde. Heute wurde mitgeteilt, daß es zur Vorbereitung dieser Übergabe nötig sein wird, die Tätigkeit der bestehenden Zahlstellen Ende ds. Mts. einzustellen. Ehemalige deutsche Kriegsgefangene der USA, die versäumen sollten, im Laufe ds. Mts. die ihnen zustehenden Beträge abzuholen, werden ihre Forderungen bei einer für diesen Zweck zu errichtenden deutschen Stelle einreichen müssen. 11-78-S

Der Verbindungsoffizier der amerikanischen Militärregierung.

Betr.: Sperrung der Durchfahrt am Sinnereck. Infolge dringend erforderlicher Gleisausbesserungsarbeiten der Straßenbahn wird die Gernsbacher Straße vom Leopoldsplatz bis zur Einmündung in die Lange Straße (Durchfahrt am Sinnereck) für den gesamten Fahrzeugverkehr (Ausnahme Straßenbahn) ab Montag, den 24. Mai 1948 für die Dauer von etwa 4 Wochen gesperrt.

Baden-Baden, den 12. Mai 1948. **Der Polizeidirektor**

Betr. Borkenkäferbekämpfung. Die Bekämpfung des Borkenkäfers im Staatswald Baden-Baden macht Begiftung größerer Waldflächen notwendig. Der verwendete Giftstoff ist für Mensch und Tier lebensgefährlich. Die in Frage kommenden Flächen sind durch Verbotstafeln in deutscher und französischer Sprache mit der Aufschrift: „Vorsicht, Fläche vergiftet, Lebensgefahr" kenntlich gemacht. Mit der Begiftung wird am Mittwoch, den 19. Mai 1948 begonnen. Zunächst kommen Flächen im Wald bei der „Sofienruhe" im Dienstbezirk des Revierförsters Stadler in Frage. Die Flächen dürfen solange nicht betreten werden, als diese durch die Verbotstafeln gesperrt sind. Nach Entfernugn der Tafeln besteht keine Gefahr mehr.

Staatliche Forstamt, Baden-Baden

Avis consernant la lutte contre les bostrichiens. La lutte contre le bostrichien dans les forets de Baden-Baden a forcee le Staatliches Forstamt denvisager la vaporisation et lhumectation de certaines parcelles de la foret par des ingredients toxiferes qui comportent danger de mort pour les humains et les animaux. Les terrains en question seront signales par de grandes fiches qui portent, en langues française et allemande, 1 avis suivant: Attention, Danger de mort, Territoire toxifere. On commencera avec ces mesures mercredi, le 19. Mai 1948, d'abord dans le district du Sofienruhe et du forestier Stadler. L'acces de ces terrains est interdit aussi longtemps que les pancartes serout en place. Apres expiration du delai de danger, ies pancartes eront retirees.

Staatliche Forstamt, Baden-Baden

Öffentliche Mahnung. Es waren fällig: **Am 15. April 1948:** Schulgeld für Oberrealschule, Mädchenoberrealschule, Gymnasium und höhere Handelsschule 3. **Vierteljahresrate 1947/1948. Am 15. Mai 1948: Grundsteuer:** 1. Rate 1948 (für die Monate April, Mai und Juni 1948), ferner die erste **Hälfte der Grundsteuer**, wenn der Jahresbetrag 40.— Mk nicht übersteigt. Sofern eine besondere Stundung nicht bewilligt ist, werden die Steuer- und Zahlungspflichtigen hiermit an die Entrichtung der fälligen Beträge erinnert. Nach dem 22. Mai 1948 müssen die rückständigen Beträge unter Anrechnung der verwirkten Säumniszuschläge von 2 vH kostenpflichtig beigetrieben werden.

Stadtkasse Baden-Baden

Achtet auf den Kartoffelkäfer! Er bedroht unsere Kartoffeläcker mit aKhlfraß und Mißernten. Alle Kartoffelfelder und Tomatenkulturen müssen sorgfältig überwacht und abgesucht werden.

Da im Stadtkreis Baden-Baden jetzt schon das überaus zahlreiche Auftreten des Kartoffelkäfers festgestellt wurde, fordern wir die Bevölkerung auf, sich an der Bekämpfung des gefährlichen Schädlings zu beteiligen. Jeder, der Kartoffelland besitzt, muß sich verpflichtet fühlen, es mindestens einmal in der Woche nach dem gefährlichen Käfer abzusuchen. Etwaige Funde sind nicht wie früher an die Polizeibehörde abzuliefern, sondern direkt an Ort und Stelle zu vernichten.

Gemäß der durch die Presse vom 12. Mai 1948 veröffentlichten Verordnung Nr. 153 des Commandant en Chef Français en Allemagne sind alle Unterlagen für die Forderungen an die Militärregierung oder die Besatzungstruppen bis spätestens 15. Juni 1948 einzureichen. Den Lieferanten und Unternehmerfirmen der „Direction des Travaux du Génie" und der „Section Travaux" wird hiermit bekannt gegeben, daß sie die Unterlagen ihrer Forderungen bis spätestens 19. Mai 1948, 18 Uhr, einreichen müssen. Für die Begleichungen von Forderungen, die nach diesem Termin eingereicht werden, kann keine Garantie übernommen werden.

Unterschrift: Lieutenant-Colenel FRIEDLING
Directeur des Travaux du Génie de Bade

Neueintragungen (. .) ohne Gewähr!: Handelsregister Abteilung B — Band 4 — Nr. 73· Firma Karl Haynmüller Gesellschaft m. beschränkter Haftung. Sitz Baden-Oos. Gegenstand des Unternehmens: Fortführung der bisherigen Firma Karl Haynmüller K. G., d. i. d. Betrieb von Handelsgeschäften, insbesondere von Geschäften des Sortimentsgroßhandels, vornehmlich des Großhandels mit Lebensmitteln, sowie Abschluß und Durchführung von Import- und Exportgeschäften. Die Gesellschaft ist befugt, Zweigniederlassungen oder gleichartige und ähnliche Unternehmungen, auch Einzelhandelsgeschäfte zu gründen, zu erwerben, sich an solchen zu beteiligen oder solche zu erwerben. Stammkapital 50 000.— Mk. Geschäftsführer Karl Haynmüller sen., Großhandelskaufmann, Franz Haynmüller, Großhandelskaufmann, Lina Ditter geb. Haynmüller, Ehefrau des Bahnsekretärs Theodor Ditter; alle in Baden-Oos. Rechtsverhältnisse: Gesellschaft m. beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 18. Dezember 1947 errichtet. Die Gesellschaft kann mit einer Frist von einem Halbjahr, erstmals zum 31. Dezember 1950 gekündigt werden. Erfolgt keine Kündigung, so verlängert sie sich jeweils um ein weiteres Jahr. Je zwei Geschäftsführer bzw. je ein Geschäftsführer gemeinsam mit einem Prokuristen vertreten die Gesellschaft. Die Gesellschaft führt die übernommene Firma Karl Haynmüller in Baden-Oos fort. (Geschäftsräume: Baden-Oos, Hauptstr. 17). Als nicht eingetragen wird bekannt gemacht: Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch das zuständige amtliche Anzeigenblatt. **Veränderung:** Handelsregister Abteilung A — Band 5 — Nr. 6: Karl Haynmüller Baden-Oos: Das Geschäft ist mit dem Recht zur Fortführung der Firma auf die Karl Haynmüller Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Baden-Oos übergegangen. Die Kommanditgesellschaft ist gelöscht. Am-134-S

Den 4. März 1948. **Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden**

Der am 25. Oktober 1894 in Baden-Baden geborene, daselbst wohnhaft gewesene Wilhelm Ritzinger ist gefallen. Als Zeitpunkt des Todes wird der 23. März 1918 festgestellt. Am-102-S

Baden-Baden, 17. März 1948. **Bad. Amtsgericht I**

Güterrechtsregistereintrag Band II, Seite 43: Günther Breitenbach, Kaufmann und Mechthild Flaßbeck Witwe geb. Greevenin in Baden-Baden. Vertrag vom 18. April 1933 — Gütertrennung. Am-105-S

Den 30. März 1948. **Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden**

Stefanie Spoden, geb. Acker, gest. 14. 5. 1948 im Alter von 54 Jahren. In tiefem Schmerz: August Spoden und Sohn Rudi, Baden-Baden; Karl Acker und Familie, Baden-Baden; Josef Acker und Familie, Frankfurt; Frieda Ehrmann und Familie, Lörrach, Rosa Bauer und Familie, Mannheim; Anna Hagel, Frankfurt a. Main, und Anverwandte. Beerdigung findet am Dienstag, den 18. Mai, um 16 Uhr auf dem Friedhof in Lichtental statt. B.-Baden, Geroldsauerstr. 67, 14. Mai 1948. 17-230-S

Maria Walter, gest. am 8. 5. 48 an Schlaganfall. Für erwiesene Teilnahme danken herzlich die trauernden Hinterbliebenen: Anna Sauer geb. Walter; Karl Walter u. Familie. B.-Baden, Balzenbergstraße 33, im Mai 48.

Für erwiesene Anteilnahme danken

Frau Elisabeth Haug geb. Kreideweis und Angehörige, B.-Baden, Geroldsauerstr. 18. Mai 48. 10-334-S

Hermann Peter, Söhne Valentin und Josef und Angehörige. Kartung, Mai 48.

Familie Lidy u. Angehörige. B.-Baden, Kleine Dollenstr. 10, Mai 48.

STELLEN-GESUCHE

Kellner, 27 Jahre (z. Zt. Oberkellner i. engl. Club) sucht Stellung als Chef de rang. i. erstklass. Hause. Franz. Sprachkenntnisse, fließend Englisch. (Auslandspraxis). Hotelfachschule. Ang. erbeten an Rudolf Wüster, Detmold, Lippe 21a Allee 3.

Diener, mit allen einschlägigen Arbeiten eines großen Hauses vertraut, ledig, 33 Jahre alt, politisch unbelastet, mit nur besten Zeugnissen, sucht Vertrauensstellung, auch als Hausmeister, Empfangschef o. ä. in nur erstklassigem Hause, auch Ausland. Zuschriften u. 7-234-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Jüngere Frau sucht Beschäftigung im Bügeln und Ausbessern von Wäsche. Angebote unter 9-101-S an die Gesch. des BT B.-B.

24jähr. Kindergärtnerin (staatl. Prüfung) sucht selbst. Stellung bei Kleinkindern. Mögl. im Stadtkreis Baden-Baden. Off. u. 17-226-S an das BT Baden-Baden.

VERANSTALTUNGEN

Mittwoch, den 19. Mai 1948, 20 Uhr

Evangel. Stadtkirche Baden-Baden

BACH-ABEND

mit dem Meister der Orgel **Martin Günther Förstemann.** Karten zu 5, 4, 3 u. 2 Mk. Programme 20 Pfg. Vorverkauf: Musikhaus Wälder, Sofienstr. 5. 7-232-S

Oeffentliche Versammlung!

Über die **„Währungsreform"** spricht am Sonntag, den 23. Mai, morgens 10 Uhr, im großen Rathaussaal **Landtagsabgeordneter Büche, Lahr.** Hierzu ladet freundlichst ein! **Kommunistische Partei Baden-Baden**

STELLEN-ANGEBOTE

Seriöser Verkaufsvertreter möglichst mit Sitz Baden-Baden für d. Gebiet von Offenburg bis einschl. Karlsr. und anliegendem Hinterland bis Freudenstadt per sofort gesucht. Bewerbungen mit Erfolgsnachweis unter Nr. 8-134 an die Gesch. des BT. Offenburg.

Bote oder Botin für leichte Bürotätigkeit für sofort oder später gesucht. Zusätzliche Verpflegung, eigene Kantine. Off. unter 10-330-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Zum Sortieren und Einpacken von frz. und dtsch. Büchern sucht frz. Dienststelle Angestellte. Schriftliche Offerte an Villa Stephanie Zir. 250, BadenBaden. 5-107-S

Zuverlässiger Chauffeur mit einwandfreien Zeugnissen für PKW. für sof. oder später von deutschem Betrieb gesucht. Zusätzliche Verpflegung, eigene Kantine. Ausführliche Off. u. 10-332-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Junger Mann oder Fräulein mit gut. Schulbildung als **Photo-Laborant** bei 2jähr. Lehrzeit gesucht. Daselbst **Aufwartefrau** (auch ältere) für Geschäft und Haushalt für vormittags gesucht. Gute Entlohnung geboten und evtl. Schlafstelle. Offerten unter 16-240-S an die Gesch. des ET B.-B.

Holzverarbeitender Industriebetrieb in Karlsruhe sucht Schreiner, Schreinermeister, Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen. Offerten unter 12-325-S an die Gesch. des BT B.-B.

Stenotypistinnen für Pressebetrieb sofort oder später gesucht. Zusätzliche Verpflegung, eigene Kantine. Off. u. 10—331-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Es werden folgende männliche und auch weibliche Arbeitskräfte für Außendienst und Büro gesucht: für Außendienst: (Inventaraufnahmen in Wohnungen) mit einigen frz. Sprachkenntnissen und guter Handschrift; für **Statistik:** mit Karteierfahrung; für **Registratur:** mit Kenntnissen aus der Praxis; für **Kanzlei:** flotte Schreibmaschinenschreiberin mit etwas Stenographiekenntnissen Einstellung sof. bei gutem Anfangsgehalt. Besatzungsamt, Abtlg. Quartiere.

Für Damensalon Lehrmädchen zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten u. 18-308-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Französische Familie, 2 Kinder, sucht Mädchen mit Verpflegung. Vorstellen Mme Mariotti, Baden-Baden, Maximilianstraße 41, jeden Tag nach ½7 Uhr abends. 12-322-S

Zur Sicherstellung der Versorgung der Stadt- u. Landbevölkerung m. Textilwaren werden dringend sofort **weitere Näherinnen** f. Serienfabrikation eingestellt. Schürzenfabrik G. Hutt KG. B.-Baden, Rheinstr. 30.

Hilfsarbeiterinnen auch halbtagsweise sofort gesucht. B.-Badener Dampfwaschanstalt Fritz Ilse. 9—100-S

Sekretärin für Abteilungsleiter in einem Pressebetrieb für sofort oder später gesucht. Geboten wird interessante und vielseitige Tätigkeit, die beste Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine sowie schnelle Auffassung voraussetzt. Zusätzliche Verpflegung, eig. Kantine Ausführliche Off. unter 10-333-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

HEBEL-VERLAG, B.-Baden, Sternstraße 1, bietet einer fleißigen und intelligenten Sekretärin und Stenotypistin eine interessante und ausbaufähige Stellung. Eintritt sofort. Gute Bezahlung. 19-164-S

Gesucht für sofort Verkäuferin für franz. Zeitungsvertrieb b. guten Bedingungen. Franz. Sprachkenntnisse erforderlich. Vorzustellen Baden-Baden, Lichtentaler Str. 56. 13-101-S

Kontoristin für Vertrauensstellung, mit allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut, zum sofortigen Eintr. gesucht. Angebote unter 18-315-S an die Gesch. des BT B.-B.

Zuverlässige 2. Sprechstundenhilfe (auch Anfängerin) gesucht. Mittwoch und Samstag nachm. frei. Dr. M. Schubert, Zahnärztin, Lichtentaler Str. 9, Baden-Baden, Tel. 61737

Sprechstundenhilfe sofort gesucht. Dr. Carl Dzionara, Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkranke, Baden-Baden, Wilhelmstraße 2. 4-116-S

TAUSCH-ANGEBOTE

2-Loch-Kleinherd mit Backofen, weiß emaill. gegen Kleiderschrank mit Wäschefach zu tauschen gesucht. Off. u. 1-112-S an die Gesch. d. BT. Baden-Baden.

Tausche Herrenfahrrad, gut bereift. Suche Herren-Anzug, braun oder grau. Offerten unter 18-310-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Biete Glühbirnen 160 V, suche 220 V. Schuler, Langestr. 71 (Schweizerh.).

Neuer, dunkelblauer Damensportmantel, Gr. 44—46, Schneiderarbeit, abzugeben oder zu tauschen gegen 3,50 m Mantel- oder Kostümstoff. Ferner getragener Damenmantel, Gr. 42, abzugeben. Offerten unter 25-69-S an die Gesch. d. BT B.-B.

Suche Küchenherd, gut erhalten. Biete 3½ m Kleiderstoff und Wertausgleich. Offerten unter 18-313-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Radio (Telefunken) 160 V und 220 V, zu tauschen gegen gut erhaltenen Teppich 2½×3, auch größer, oder auch gegen bar. Offerten unter 8-345-S an die Gesch. d. BT B.-B.

Geboten: Fußsack f. Kindersportwagen (neuwert.), gesucht Damenstrümpfe od. Strickwolle od. Haushaltsgegenstände. Off. unter 11-174-S a. d. BT B.-Baden.

Biete 1 P. schw. guterh. Herrenschuhe Gr. 43 suche Damenschuh Gr. 40 bis 41. Off. u. 19-162-S a. BT B.-Baden.

Auto-Reifen, 5,00×19, runderneuert gegen gleichwertigen 4,50/4,75×16 zu tauschen gesucht. Dampfwaschanst. „Ilse", Baden-Baden. 9-99-S

Staubsauger, 160 V., geboten, Herrenhemden, Gr. 40, Kragen 41 gesucht oder 3 P. H.-Unterhosen u. 3 Netzjäckchen, Schneiderbügeleisen geboten, Herrenwäsche und Strümpfe gesucht. **Heizkissen** 160 V. geboten, Heizkissen 110 V. gesucht. Kinderlodenmantel geboten, 2 P. Kinderschuhe, Gr. 24 u. 26 gesucht. Off. u. 2-277-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Biete neuwertiges Damenfahrrad Marke „Wanderer", suche Herrenanzugstoff mit Zutaten. Angebote u. 10-328-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Eismaschine, 25 l fassend, sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht, evtl. Tausch gegen Schreibmaschine, od. Radio, Wertausgleich. Offerten unter 7-235-S an die Gesch. des BT B.-B.

Biete gegerbte Hasenfelle gegen Roh-Felle. Off. unter 23—262-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Biete: Kinderkorb-Sportwagen, guterhalten; suche: Damenfahrrad. Off. u. 15-105-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Badewanne (Volksbadewanne) ges., schöne, dreiarmige Wohnzimmer-Lampe geboten. Off. unter 10-329-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Biete neuwertigen Kühler Opel 1,2 l, suche einen Kühler Opel P 4. Karl Buchholz, B.-Baden, Rheinstr. 91.

Biete 1 Kleiderschrank und 1 Bett mit Rost. Suche 1 Kohlenherd mit Backofen. Offerten unter 2-282-S an die Gesch. des BT B.-B.

Biete Kachelofen. Suche Herrenfahrrad oder Felgen 26×2 Ballon. Offerten u. 6-237-S a. Gesch. d. BT B.-B.

TIERMART

Schöner, rassereiner weißer Spitzer, 4 Monate alt, umständehalber abzugeben. Offerten unter 11-173-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Reh- oder Zwerg-Pinscher Rüde (mit Stammbaum) bis zu einem Jahr alt, in gute Hände gesucht. Off. unter 11-177-S an die Gesch. des BT. B.-B.

WOHNUNGSMARKT

Wohnungstausch in B.-Baden. Biete: 2 Zimm.-Wohnung mit Küche und Zubehör. Suche: 1 Zimm.-Wohnung mit Küche oder 2 Zimm.-Wohnung. Off. unter 8-337-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Wir suchen für Assistentsarzt möbl. Zimmer in der Nähe des Landesbades. Bad Rotes Kreuz, B.-Baden, Lichtentaler Straße 64. 16-232-S

Welches ältere Ehepaar od. alleinstehende Person wünscht Hilfe im Haushalt und gibt dafür jung. Ehepaar, wo junge Frau perfekte Haushälterin, 1 Zimmer möbl. od. unmöbl. in B.-Baden ab? Off. unter 10-319-S a. d. BT B.-Baden.

Geboten: 2 Zimmer (davon 1 Zimmer als Wohnküche) beste Wohnlage Weststadt. Gesucht: 2 Zimmer mit Küche Stadtmittegegend. Offerten unter 2-269-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Geboten 2 Zimmer (Lichtental). Suche 1 Zimmer mit Küche, evtl. 2 Zimmer (ohne Küche). Offerten unter 9-95-S an die Gesch. des BT B.-B.

VERSCHIEDENES

Vom 19. bis 22. 5. 1948 keine Sprechstunde. Dr. med. H. Gorke, Facharzt für innere Krankheiten, Baden-Baden, Ludwig-Wilhelm-Platz 7. 7-236-S

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß wegen Arbeitsüberhäufung vom 18. 5. bis 5. 6. 1948 einschließlich keinerlei Wäscheannahme erfolgen kann. **Karl Buchholz**, Dampfwaschanstalt, Baden-Baden. 2-279-S

Accordeon, Hohner, neu, 80 Bässe, auszuleihen. Suche gutes Klavier f. Privatbenutzung zu mieten Zuzügl. guter Mietpreis für Klavier geboten. Eilangebote unter 8-338-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Büro-Mitbenützung oder Büroraum für 3 Personen gesucht. Kein Parteienverkehr. Angeb. an Postschließfach 431, Baden-Baden. 20-97-S

Nachhilfeunterricht gibt für Sexta-Tertia Student mit sehr gutem Pädagogikexamen. Hessenmüller, Sofienstraße 3a, Baden-Baden. 8-343-S

Frauenakt, herrl. Öl-Original von erstem Künstler für 10 000 Mk. aus Privatbesitz zu verk. Off. unt. Nr. 16-214-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

„WIKLU"-Erzeugnisse sind zur Reinigung, Desinfektion und Pflege von Fußböden, Linoleum und Möbeln unentbehrlich. Solange diese nur begrenzt lieferbar, ist „KLUTIN" ein willkommener Helfer. Zu beziehen durch die Fachgeschäfte. Chem. Fabrik Kluthe GmbH, Mannheim-Seckenheim. 15d-9-A

Erf. Pädagoge fördert in Deutsch, Französ. Engl., Russ., Latein. Offerten u. 4-127-S a. Gesch. d. BT B.-B.

Eheaufgebot. Der schwedische Staatsangeh. Kaufm. **Karl G. Bengtsson**, geb. am 9. 1. 1916 zu Rastatt und zur Zeit in Rastatt wohnhaft, beabsichtigt die Ehe zu schließen mit der deutschen Staatsangehörigen Maria Wagenbrenner, geb. am 12. 5. 1920 zu Estenfeld, Kreis Würzburg, und zur Zeit in Rastatt wohnhaft. Einsprüche gegen diese Ehe sind an der unterzeichneten Stelle spätestens am 31. Mai 1948 geltend zu machen **Das schwedische Konsulat in Baden-Baden**, den 14. Mai 1948.

Ausst. Nr. 6524 Schuhgesch. Heitker Ges. Stiefel vorh., jed. wenig gebraucht. Adr. zu erfr. u. 12-314-S im BT B.-Baden.

VERLOREN — GEFUNDEN

Paket mit Briefen Freitag mittag verloren. Abzugeben gegen sehr gute Belohnung Baden-Baden, Sophienstraße 3 II. 6-238-S

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg